

Volkswacht

für Schlessen

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Marktstraße 4/6, durch die Filialen der „Volkswacht“: Neue Bräunerstraße Nr. 3, durch die Zweig-Expeditionen: Marktstraße 140, sowie durch alle Anzeigen-Veranstaltungen und Abrechnungs-Anzeigen 7 Pf. Keine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum Freitag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Marktstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Verlags- und Geschäftsstelle: Ring 1206, Redaktion Ring 2141
Postfach-Ronkor: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 200 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Familienangelegenheiten, Verlobungs- und Abrechnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum Freitag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Marktstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die gestrigen Wahlergebnisse.

Ein Tag des Fortschrittes.

Die Gesamtergebnisse der gestrigen Provinziallandtagswahlen liegen erst aus einigen Provinzen vor. Auch Niederschlesien ist im Augenblick der Niederschreibung der letzten das abschließende Wahlergebnis noch nicht erfahren, da das Breslauer Landeshaus in bezug auf den Gegenstand der eifrigen neuen ober-schlesischen Provinzialverwaltung in Ratibor gestern überhaupt keinen amtlichen Schlusssdienst eingerichtet hatte. Aus den Resultaten läßt sich trotzdem schon ein gewisser Uebertrend gewinnen. Die politische Entwicklung wird dabei am besten durch den Vergleich mit den letzten Reichstagswahlen von Dezember 1924 bezeugt. Fasten doch die letzten Provinziallandtagswahlen schon längere Zeit vor dem Höhepunkt der Revolution statt, während die Präsidentenwahlen dieses Jahres infolge des damaligen Zusammenschlusses verschiedener Parteien auf einen Kandidaten keinen Vergleich ermöglichen. Das Nebeneinanderhalten der gestrigen Ergebnisse mit denen der letzten Reichstagswahlen beleuchtet außerdem auch die politisch interessante Frage, wie gegenwärtig eine Reichstagswahl ausfallen würde.

In Schlessen läßt sich dieser Vergleich recht gut durchführen, da hier die Wahlbeteiligung den steigenden Befürchtungen über Wahlmüdigkeit nicht nachgab. Während im Rheinland, zum Beispiel die Stadt wie Köln nicht einmal 30 Prozent Wahlbeteiligung erreichte und andere Orte gar nur 20 Prozent erreichten, sind in Ober- und Niederschlesien durchweg mehr als die Hälfte, in manchen besonders umkämpften Teilen auch mehr als Dreiviertel der Wähler an die Urne gegangen. Das ist ein erfreuliches Zeichen von demokratischer Reife, die die Selbstverwaltung und ihre Entwicklung nicht für gleichgültig neben der Zusammenfassung der Parlamente in Reich und Staat hält.

Welche Parteien haben gewonnen, welche verloren? Die absoluten Zahlen sind infolge der geringeren Wahlbeteiligung gegenüber Dezember 1924 natürlich in allen Lagern zurückgegangen. Wenn man aber den Anteil der einzelnen Parteien proportional für die damalige und die jetzige Wahl vergleicht, so ergibt sich überall — in Schlessen wie im übrigen Preußen — vor allem ein starker Rückgang der Sozialdemokraten. Die Ergebnisse der von Zoll- und Steuerreformern deutsch-national geführter und beeinflusster Reformen und die verantwortungslose Außenpolitik der Reichsregierung gegenüber dem von Hindenburg gefestigten Locarno-Pakt, sind nicht spurlos an den Wählern vorübergegangen. Hätte es gestern Reichstagswahlen gegeben, unsere Hoffnungen auf Rückgang der Sozialdemokraten wären nicht enttäuscht worden. Auch die Kommunisten haben in ihren wichtigsten schlesischen Stammsitzen, den Bergwerksrevieren von Waldenburg und Deutsch-Oberschlesien gegenüber 1924 eine starke Einbuße ihrer Stimmanteile zu verzeichnen. Sie trösteten sich damit, daß sie in Breslau 1000 Stimmen gewonnen haben. Das entspricht aber nicht entfernt gerade in der letzten Zeit in Breslau rapid gestiegenen Arbeitslosigkeit, aus der heraus ja blinde Erwerbslosigkeit immer verständlich ist. Trotz Ermächtigung ihrer Waldenburger und ober-schlesischen Bezirke und starken dortigem Rückgang hat die KPD bei Konzentration all ihrer Kräfte auf Breslau im übrigen für Schlessen einen neuen Rückgang zu verzeichnen.

Die sozialdemokratischen Stimmen sind in Oberschlesien wie in Niederschlesien, wenn man die geringere Wahlbeteiligung in Rechnung stellt, ebenfalls erheblich stärker vertreten als bei der letzten Reichstagswahl. Auch im übrigen Preußen ist nach den Teilergebnissen dieselbe erfreuliche Erscheinung zu verzeichnen, und zwar selbst in so undankbaren Wahlbezirken wie dem reaktionären Pommern. Sie können also den gestrigen Tag als einen Fortschritt vergleichen und allen Wahlhelfern dankend mitteilen, daß sie nicht vergeblich tätig waren.

Auch Zentrum und Demokraten haben sich gehalten. Vor allem in Oberschlesien hat das Zentrum mit seinem scharfen Eintreten für die provinzielle Selbstständigkeit starke Erfolge zu verzeichnen. Es hat dort jetzt die Hälfte aller Mandate im neuen Provinziallandtag erobert. Zum ersten Mal

kann es damit eventuell die Befürchtungen rechtfertigen, die ihm von rechtsstehender Seite entgegengebracht wurden, indem es kulturpolitisch mit den Rufen zusammen rückt, die konfessionelle Politik betreibt. Wir glauben aber, daß das Zentrum für eine derartige Taktik gerade in Oberschlesien viel zu klug sein wird, da eine unvorsichtige Ausnutzung seiner Machtstellung ihm bei den dortigen wankelmütigen Wählern leicht zu nachteiligen Rückschlag bringen könnte. Wir Sozialdemokraten werden vor allem mit Interesse verfolgen, was die neue Provinz mit der absoluten Mehrheit der verbündeten Listen von Zentrum und Demokraten in sozialpolitischer Beziehung an Entgegnungen gegenüber Arbeiterwünschen leistet. Nach der Niederlage des gemeinsamen Gegners auf der Rechten werden wir in dieser Beziehung auch offene Kritik gegebenenfalls weniger als bisher zurückhalten brauchen.

Die Verschiebung der Mandate in den übrigen Provinziallandtagen, vor allem in Niederschlesien, läßt sich, wie gesagt, noch nicht endgültig übersehen. Angesichts des weit zurückliegenden Wahltermins der bisherigen Provinziallandtage lange vor der Krise der Arbeiterbewegung im schlimmsten Inflationsjahr, kann sie kaum ebenso günstig ausfallen als der Vergleich mit den letzten Reichstagswahlen. Die Verschiebung der Mandatsziffern müssen eben auch schon deswegen alle etwas schief ausfallen, weil damals ja Mehrheitssozialisten und Unabhängige noch getrennt marschierten und auch die Splitterparteien andere Namen hatten als gegenwärtig. Ein wesentliche Schwächung unserer Partei gegenüber dem Stand von 1924 dürfte in allen Provinzen durch den neuen Aufstieg unserer Wählerziffern vermieden sein. Das Ergebnis der Reichstagswahlen ist wahrscheinlich ähnlich, läßt sich aber vorläufig infolge teilweiser Abweichung der Stimmziffern von denen für die Provinz gleichfalls noch nicht übersehen.

Gesamtergebnis Breslau-Stadt.

Breslau Stadt. Soz. 80 897 (110 076), Dnat. 38 742 (78 020), Ztr. 29 704 (41 366), D. Sp. 13 758 (26 761), Dem. 10 215 (20 563), Komm. 9922 (8158), Wirtschp. 4748 (4979), Dfj. 4620 (8949), Wirtschp. Freiheitspartei 2614 (5722), Wirtschp. l. Notgemeinschaft 1560, Andere Splitterparteien 243.

Gesamtergebnis der Provinz Oberschlesien.

Soz. 34 155 (36 530), Dem. 9248 (12 086), Zentrum 195 854 (221 550), Schwarz-weiß-rot 84 680 (147 065), KPD. 33 712 (66 096), Wirtschp. 9535 (8098), Polen 29 225 (42 051), Bauernbund 4484, Wirtschp. l. Notgemeinschaft 4105 (7248).

Danach entfallen auf die einzelnen Parteien wahrscheinlich folgende Mandate: Zentrum 27 (21), Schwarz-weiß-rot 12 (13), Sozialdemokraten 6 (8), Polen 4 (5), Kommunisten 4 (4), Demokraten 1 (1); zusammen 54 (52).

Gesamtergebnis der Provinz Pommern.

Soz. 154 485 (223 314), Dem. 18 722 (34 097), Dnat. 289 184 (445 901), D. Sp. 43 258 (59 052), KPD. 31 905 (52 861), Wirtschp. 26 681 (21 659), Aufwertungspartei 24 461 (8973), Wirtsch. l. Nfste 10 867 (13 950 Splitterpartei).

Die vorläufige Mandatsverteilung der Provinz Sachsen.

Soz. 35 (25), Komm. 17 (17), Dem. 5 (11), Ztr. 6 (5), Rechtsblock 46 (40), Wirtschp. 3 (0), Sparter 3 (0).

Magdeburg Stadt. Soz. 59 630, Komm. 12 601, Dem. 10 311, Ztr. 2742, Dnat. 20 610, Wf. 2090, D. Sp. 23 910, Dfj. 1032. Die Wahlbeteiligung betrug 60 Prozent.

Die vorläufige Mandatsverteilung der Rheinprovinz.

Ztr. 78 (73), Soz. 24 (31), D. Sp. 16 (20), Dnat. 16 (14), Komm. 18 (14), Dem. 4 (5), Wirtschp. 5,

Hindenburg hat unterzeichnet.

Amlich wird gemeldet: Nachdem der Reichsrat mit 49 gegen 15 Stimmen beschlossen hat, auf einen Einspruch gegen das Gesetz über die Verträge von Locarno und den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten, hat der Herr Reichspräsident das vom Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann gegengezeichnete Gesetz ausgefertigt. Das Gesetz wird demgemäß mit dem Datum vom 28. November in dem am 30. November erscheinenden Reichsgesetzblatt verkündet.

Zur Unterzeichnung des Vertrages von Locarno und zur Besprechung der weiteren Schritte und Maßnahmen in Weiterführung der in Locarno ausgenommenen persönlichen Führung mit den Vertretern der anderen vertragsschließenden Länder besetzten sich Reichskanzler Dr. Luther und Reichsminister Dr. Stresemann nach London. Sie werden von ihren Staatssekretären Kempner und von Schubert begleitet sein.

Schafft Hilfe für die Arbeitslosen!

Der Berliner Ortsauschuß des ADGB hat an den Magistrat der Stadt Berlin und an das Preussische Ministerium für Volkswirtschaft folgende Eingabe gerichtet: Die unterzeichnete Spitzenorganisation der freien Arbeitergewerkschaften Berlin richtet an den Magistrat der Stadt Berlin (an das Wohlfahrtsministerium) das Ersuchen, unverzüglich für die Berechtigung von Mitteln für Notstandsarbeiten und alle geplanten etatsmäßigen Arbeiter Sorge zu tragen. Den ausgesetzten Erwerbslosen ist eine besondere Zuwendung zu gewähren. Darüber hinaus ist bei den Reichs- und Staatsbehörden für eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung, Einführung einer Kurzarbeiterfürsorge und Verlängerung der Unterstützungsdauer einzutreten.

In der Begründung der Anfrage heißt es: „Die von Tag zu Tag steigende Arbeitslosigkeit hat bereits einen Umfang angenommen, der bedauerlich wirkt. Im gegenwärtigen Augenblick dürfte die Zahl der Arbeitslosen in Berlin rund 100 000 betragen. Darunter sind etwa 75 000 Jagarbeiter, aller Berufs. Nur ein Drittel der Arbeitslosen kommt in den Genuss der Erwerbslosenunterstützung, die anderen müssen buchstäblich verhungern, wenn nicht schleunigst Abhilfe geschaffen wird. Neben der Arbeitslosigkeit steht die im Ungemessenen gestiegene Verteuerung aller notwendigen Bedarfsgegenstände. Die Notlage, die an die Gewerkschaften seitens ihrer arbeitslosen Mitglieder gerichtet werden, zeigen den hohen Grad der wirtschaftlichen Not, in der sich die von der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Betroffenen befinden. Der Magistrat der Stadt Berlin (das Wohlfahrtsministerium) kann und muß hier helfend eingreifen. Es liegt in der Hand des Magistrats (des Wohlfahrtsministeriums), durch Berechtigung von Mitteln für die Ausführung von Notstandsarbeiten und allen etatsmäßigen Arbeiter der kurzfristigen Notlage, in der sich der größte Teil der Arbeitslosen befindet, abzuhelfen. Keine Zeit ist mehr zu verzäumen, es gilt, die notwendigen Schritte zu unternehmen, damit Gelder für die sofortige Inangriffnahme von Notstandsarbeiten flüssig gemacht werden.“

Das alles gilt nicht nur für Berlin, sondern auch für Schlessen!

Ein Wahltrach.

In Altona kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem kommunistischen Propagandazug und der Sicherheitspolizei, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten Verletzte gab. 15 Kommunisten wurden in Haft genommen. Somit scheint es in ganz Preußen ruha gewesen zu sein.

Aus dem übrigen Reich.

Königsberg, 29. November. An der Provinziallandtagswahl beteiligten sich in der Stadt Königsberg von 187 000 Wahlberechtigten 84 000. Es erhielten an Stimmen: Sozialdemokratie 27 214 (7. Dezember 1924: 27 954), Rechtsblock (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) 39 092 (60 419), Kommunisten 14 754 (21 222), Demokraten 4308 (8137), Zentrum 2935 (4142), Wirtschp. l. Nfste 2933 (2396), Deutschvölkische 3338 (9221). Die Sozialdemokratie hat ihren Anteil an den abgegebenen Stimmen von 19 Prozent bei der letzten Reichstagswahl auf 31 Prozent zu steigern vermocht.

Bielefeld-Stadt. Soz. 14 049 (18 336), Ztr. 2022 (2656), D. Sp. 6648 (11 242), Dnat. 4531 (8463), Komm. 2170 (2972), Dem. 1357 (4409), Wf. 98 (194), Polen 1 (9), Christl.-Soz. Genossenschaft 507, Christl.-Soziale 166, Wf. 285, Landw. 10, Sparterbund 774, Wirtschp. d. deutschen Mittelstandes 802 (114).

Essen. Soz. 8747, Komm. 7310, Dem. 1278, Ztr. 2317, D. Sp. 7653, Dnat. und Bauernbund 8856, Sparter u. Rentner 2371, Wf. 1001, Wirtschp. 4440.

Mitosa. Dnat. u. Volksp. 13 458, Soz. 20 205, Dem. 3072, Komm. 8283.

Bochum. Soz. 25 857, Ztr. 27 324, D. Sp. 16 040, Dnat. 12 241, Komm. 12 048, Dem. 1912, Polen 879, Wf. 3698.

Dortmund-Stadt. Soz. 28 399, Ztr. 23 297, D. Sp. 17 679, Dnat. 5390, Komm. 16 226, Dem. 3255, Polen 1086, Christl.-Soziale 1266, Deutschvölk. 354, Sparterbund 855, Wf. 592.

Gelsenkirchen-Stadt. Soz. 13 272, Ztr. 25 338, D. Sp. 15 880, Dnat. 5012, Komm. 15 099, Dem. 1062, Polen 355, Christl.-Soziale Genossenschaft 249, Christl.-Soziale 212, Wf. 241, Sparterbund 718, Wirtschp. 180.

Witten-Stadt. Soz. 28 386, Ztr. 15 829, D. Sp. 18 367, Dnat. 11 507, Komm. 24 519, Dem. 2372, Christl.-Soziale 2590, Deutschvölk. 3393.

Aus Schlessen.

Der Gelehenwurf

über die Trennung der schlesischen Provinzen.

Über die Trennung der schlesischen Provinzen. Der Entwurf eines Gesetzes über die Trennung und Ausgliederung der Provinzen Ober- und Niederschlesien ist nunmehr dem Staatsrat zur geschäftlichen Vorberatung zugegangen. Dem Entwurf des Gesetzes liegt die Sachlage in der Weise vor, wie sie sich bereits bekannt gemacht hat. Seine Entwerfung ist bereits nicht ein freiwilliger Akt des Preussischen Staates, sondern beruht auf früheren geschlossenen Verträgen. Durch Gesetz vom 14. Oktober 1919 sind in dieser Hinsicht die Provinzen Ober- und Niederschlesien als Provinzen der Reichsverwaltung gebildet worden. Ihre Bildung ist durch die Reichsverordnung vom 1. April 1920 bestätigt worden. In dem Gesetz vom 14. Oktober 1919 ist weiter vorgesehen, daß die Provinzen Ober- und Niederschlesien auf die Provinzen Preußen, Sachsen und Thüringen überzugehen sollen. Diese Übertragung ist durch das Gesetz vom 14. Oktober 1919, dem übrigens sämtliche Provinzen einseitig der Reichsverwaltung übergeben wurden, nicht zuwider. Es ist die Regelung durch das Gesetz vom 14. Oktober 1919, dem übrigens sämtliche Provinzen einseitig der Reichsverwaltung übergeben wurden, nicht zuwider. Es ist die Regelung durch das Gesetz vom 14. Oktober 1919, dem übrigens sämtliche Provinzen einseitig der Reichsverwaltung übergeben wurden, nicht zuwider.

Recht und Billigkeit in einem schiedsgerichtlichen Verfahren; der Richter des Innern besteht der Vorsitzende. Dem Schiedsgericht gehören ferner zwei Mitglieder des Oberverwaltungsgerichts, die Oberpräsidenten der beiden Provinzen und je ein Mitglied der beiden Provinzialparlamente an.

Das Gesetz soll am 1. Januar 1928 in Kraft treten. Der Zeitpunkt dürfte jedoch hinausgeschoben werden, da mit der Ledigung des Gesetzes im Landtag vor der Reichsversammlung nicht zu rechnen ist. Auf jeden Fall wird es jetzt noch seiner Behandlung im Staatsrat dem Verbitag zugewendet werden, um sein Inkrafttreten zunächst zu beschleunigen.

Die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer und Lehrerinnen des Bezirks Nequitz

Die ebenfalls wie die Bewegung der freien Schulpflichtigen einen erheblichen Aufschwung genommen, tritt wie uns ihre Vorsitzende, Genossin Simon, mitteilt, am 6. Dezember, 10 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“ in Kottbusch-Buchholz zu einer 2. Arbeitsgemeinschaft in diesem Jahre zusammen. Behandelt werden: 1. Bericht von Frau Dr. Uwe Götz und Aufnahmeprogramm der Partei. 2. Die freien Schulpflichtigen. Sozialdemokratische Lehrer aus dem Bezirk Frankfurt sind als Gäste willkommen.

Eine amtliche Mitteilung zu den Polenputzgerichten.

Eine Breslauer Wochenzeitung verbreitet in ihrer letzten Nummer Dokumente über angebliche Vorberätungen für einen neuen Polenputz, der von Oberpräsidenten ausgehen soll. Das Oberpräsidium in Oppeln teilt uns hierzu mit, daß diese Gerüchte von A bis Z falsch sind und daß die in der Wochenzeitung angeführten Dokumente und Einzelheiten auf freier Erfindung beruhen. Das Oberpräsidium Oppeln verfolgt seit Jahren mit größter Aufmerksamkeit die polnische Bewegung hinsichtlich der Grenze und sieht auf Grund seiner gesamten Kenntnisse der polnischen Bewegung nicht die geringste Ursache, von dieser Seite Beeinträchtigungen irgendwelcher Art zu befürchten.

Reiseinsicht in Oberschlesien.

Im Laufe der vergangenen Woche weihte ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums in Oberschlesien, um die aus der Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge von der provinziellen Wohnungsbehörde erhaltenen Landarbeitserweiterungen zu besichtigen. Die Besichtigung erstreckte sich in der Hauptsache auf die Kreise Oppeln-Land, Neutadt und Cosel. Der Ministerialrat erkannte an, daß noch weitere Maßnahmen in dieser Hinsicht notwendig sein werden, zumal seitens der Landbewirtschaftler der Bau von Werkwohnungen nicht in Angriff genommen worden ist.

Ferner weil ein Vertreter des Reichlichen Innenministeriums in der vergangenen Woche in Hindenburg und in Zabors, um die dort existierenden Bauten für die Schulpflichtigen zu besichtigen.

Ludwigsdorf. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der hiesigen Dorfstraße. Ein Automobil der Westfälischen Versicherungsgesellschaft fuhr gegen einen Strauchbaum, so daß das Auto vollständig zertrümmert wurde. Die Insassen, Oberst für Gericht, erlitten einen Verstoß und eine Verletzung; ein schweres Gefährdungsgeschehen. Die anderen Mitfahrenden erlitten nur leichte Schürfnisse.

Waldenburg. Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung. Am 7. Dezember beginnt in Waldenburg in Schlessen eine größere Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung, welche im großen Saale der Waldenburger Stadtbrauerei stattfindet. Zur Ausstellung gelangen Gemälde, Graphiken, Scherenschnitte, Skulpturen, Holzschneidereien, künstlerische Handarbeiten und kunstgewerbliche Gegenstände jeglicher Art. Künstler und Kunstgewerbetreibende, die sich an dieser Ausstellung beteiligen wollen, richten Anträge bzw. Anmeldungen am besten direkt an den Leiter der Ausstellung, Herrn Kunstmaler Otto Müller, Garten, Bad Salzbrunn in Schlessen.

Hannau. Jüngende Arbeitslosigkeit. Im Verhältnis zu einer Kleinstadt steigt die Arbeitslosigkeit hier täglich in einem erschreckenden Maße. Wer in der Nähe des Arbeitsnachweises wohnt, kann die Beobachtung machen, daß das Kommen und Gehen in dem Grundstück in der Bergstraße, in dem sich der Arbeitsnachweis befindet, täglich lebhafter wird. Täglich etwa 20 Metallarbeiter der Maschinenfabrik Engemann

und fast ebenfalls der Maschinenfabrik Schrotte & Söhne schon vor einiger Zeit entlassen wurden, sind am Beginn dieser Woche etwa 20 Arbeiter der Maschinenfabrik Richter & Kahlhöfer arbeitslos geworden. Dazu kamen in diesen Tagen noch fast alle Arbeiter der Stadt und der umliegenden Umgebung. Von allen hier beschäftigten Bauarbeitern, Maurern und Arbeitern, dürfte nur noch 10 in Arbeit stehen. So wächst das Heer der Armen und um der Berg des Elends. Dürftig und trübe sehen die arbeitslosen in die kommende Weihnachtszeit. Eine Arbeitslosenversammlung wählte auf Veranstaltung des hiesigen Ortsausschusses einen Arbeitslosenrat. Es wäre zu wünschen, daß die Industrie und auch die Kommune nichts unversucht lassen, um der Arbeitslosen schnelle Hilfe zu bringen. — Die Straßenbeleuchtung der Stadt hat sich auf Grund der Beschlüsse der Stadtratskommission merklich gehoben. Es sind beinahe zwanzig neue Straßenlampen aufgestellt worden.

Köben a. O. Für eine große Waldbrandübung unter Leitung des Kreisbrandmeisters Waldschütz-Sietman waren für Donnerstag nachmittags 2 Uhr die Köhren aus Köben, Köhrsdorf, Gommelnitz, Kaskersdorf und Ujchtau nach Köhrsdorf herbeigeführt worden. Als Brandherd galt der Nichtenwald im sogenannten Patenteich. Der angerommene Brand wurde durch Ausschleichen von einem halben Meter breite Gräben, durch Sandaufwurf und Feuererlöschungen nach einer einwöchigen angestrengten Arbeit als gelöscht betrachtet. Der nächste Feuerwehrtag findet im Juli n. J. in Köhren statt. Mit demselben wird die Feste des 40-jährigen Bestehens der hiesigen Wehr verbunden. — Im benachbarten Köhrsdorf hat sich der Maurer Günter im Verlauf von 2 Jahren ohne jegliche fremde Hilfe ein sehr schönes und geräumiges Wohnhaus erbaut und zwar lediglich in seinen freizeiten. Die Handlungsdienste hat keine Gebühr versehen. Das Gebäude ist soweit fertiggestellt, daß es in einigen Tagen bezogen werden kann.

Bereinstalender.

- Kreis Turnerschaft Breslau.** Heute abend 7 1/2 Uhr außerordentliche Generalversammlung im Stadthaus Jugendheim. Mitgliedsbuch und Karten nicht vergessen.
- Deutscher Metallarbeiter-Verein.** Dienstag, den 1. Dezember 1925, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht des Generalsekretärs Dr. Heuburger über den Jahresabschluss der Metallarbeiter der Reichsverbanden; 2. Bericht über den ab 1. Januar 1926 geltenden Tarifvertrag; 3. Beschlüsse über eine Reichsnachunterstützung für die inaktiven und arbeitslosen Mitglieder. Zutritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches.
- Maschinen- und Konstruktions-Schlosser.** Die für Montag, den 30. November, angelegte Versammlung fällt aus. Dafür Sonntag, den 6. Dezember, 7 1/2 Uhr, im Stadthaus Jugendheim. Mitgliedsbuch und Karten nicht vergessen.
- Bauarbeiter.** Donnerstag, den 3. Dezember, 7 1/2 Uhr, Zimmer 3. Hilfsarbeiter. Donnerstag, den 3. Dezember, 7 1/2 Uhr, Zimmer 10. Seignismonteur (Vertrauensleute). Sonnabend, den 5. Dezember, 7 1/2 Uhr, im Restaurant des Gewerkschaftshauses.
- Kochleger (Vertrauensleute).** Sonntag, den 6. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, Zimmer 12. Brandversicherung.
- Kochleger (Vertrauensleute).** Sonnabend, den 5. Dezember, 7 Uhr, Zimmer 20. Regen Besuch aller Versammlungen erwünscht. Die Ortsverwaltung.
- Einzelverband der Eisenbahner Deutschlands.** Dienstag, den 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses. Fortsetzung des Vortrags über Betriebs- und Beamtenräte sowie Vertrauensleute. Rohstoffliches Erreichen ist unbedingte Pflicht. Mitgliedsbuch dient als Ausweis. Die Ortsverwaltung.

Parteilosen und Genoffinnen werbt ständig für die Volkswacht!

4711 Kölnisch Wasser

Frohen Genuß auf Reisen

sichert "4711" Wo Ermüdung und Abspannung den Reiz neuer Eindrücke stören, erhält ihr erquickender Hauch Frische und Beweglichkeit. — "4711" in steter Bereitschaft, erhöht das Wohlbehagen auf Reisen.

Man bestimme sich nicht nur darauf, nach "4711" (Blau-Gold-Etikette) — seit 1779 in steter der gleichen, hervorragenden Güte nach altbewährtem Original-Rezept.

Sofort Geld!
Pfandleih-Institut
Albrechtstraße 43, I.

Buchdruckerei Volkswacht
BRESLAU 2
Flurstraße 46

übernimmt die Anfertigung sämtlicher Druck-Arbeiten für Industrie, Handel, Vereine u. Gewerkschaften in ein- und mehrfarbiger Ausführung bei preiswerter Berechnung und schnellster Lieferung.

Spezialität Massenaufgaben (Rotationsdruck)

Latzhosen
schwarz u. gestr. engl. Leder
2 u. 3 farb. Kordel
schwarz u. gestr.
Oskar Schmidt
Neumarkt 42.



Kein Preis:
billige Stoffe,
hohe Qualität

Ulster und Paletots

sowie Anzüge und Joppen

für Herren, junge Herren und Knaben zu, der jetzigen Zeit entsprechend,
bedeutend herabgesetzten Preisen.

Außerdem gewähre ich noch einen Sonderrabatt von 4%
Größte Leistungsfähigkeit durch Selbstfabrikation.

Erstes Spezialhaus für Herren- u. Knaben Bekleidung
fertig und nach Maß

8. Gutterntag

Alsterstraße 5, Ecke Ohlauerstr.

Stadt-Theater

Montag, 7 1/2 Uhr:
„Jenufa.“
Dienstag, 7 1/2 Uhr:
„Hänel und Gretel“
Dienstag:
„Les petits riens“
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
„Undine“

Bereinigte Theater

Lobtheater
Befingstr. 8, Tel. 31. 6774.
Montag, 8 Uhr, 8 Uhr:
Dienstag, 1. Platz, 8 Uhr:
„König von Bergener“
Mittwoch, 2. Platz, 8 Uhr:
„Die Gelehrten“
Donnerstag, 1. Platz, 8 Uhr:
„Das Wunderspiel“
Freitag, 2. Platz, 8 Uhr:
„Graf von Bergener“

Thalia-Theater

Schillerstr. 3, Tel. 31. 6703
Montag, 8 Uhr, 8 Uhr:
Dienstag, 1. Platz, 8 Uhr:
„Scampolo“

Schauspielhaus

Operettenbühne
Tel. Stephan 37460.
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel Eili Lex
Antreten Walter Jankow
in neuer Ausstattung.

Der Orlo

Samstag, nachm. 5 1/2 Uhr:
„Biquette“

Liebig Theater

Telefon: Stephan 34646.

Heute Montag
8 Uhr

Abschieds-
Vorstellung

des
November-
Programms.

Sie sparen viel Geld

Wenn Sie Ihre
Herren-Bekleidung
auf Zeitzahlung
kaufen, in der Zeit
kostenlos.
Wieder-Mittel 25
Anzahl 22

Rob. Hänel
Herren-Bekleidung
Katharinenstr. 9, 1. Stock.

Herren-Bekleidung
auf Zeitzahlung

Wieder-Mittel 25
Anzahl 22

Rob. Hänel
Herren-Bekleidung
Katharinenstr. 9, 1. Stock.

Herren-Bekleidung
auf Zeitzahlung

Wieder-Mittel 25
Anzahl 22

Rob. Hänel
Herren-Bekleidung
Katharinenstr. 9, 1. Stock.

Der Kinder Weihnachtstraum!

Der große Bazar

mit seiner

Spielwaren-Ausstellung

Die schönen Sachen

Die billigen Preise

Die gute Bedienung

Die große Auswahl

für jedes Alter — für jeden Geschmack

Albert Marcus

Ring 51/52 Naschmarktseite Ring 51/52

Bettfedern u. Daunen

Inletts, Bettwäsche, Damenwäsche, Handtücher
Anfertigen von Damensdecken in beliebigen Mustern
in guten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen
E. Liebich, Bettfedern- und Wäschspezialgeschäft
Neue Taschenstraße Nr. 1a, 1. Etage (Kein Laden)

Trotzdem Stürme gemeidet sind, wodurch die
Fische teurer werden, verkaufen wir
ab Montag früh 8 Uhr

31000 Pfund blutfrische Seefische

zu folgenden

enorm billigen Preisen:
Feinster Ostsee-Dorsch im Geschmack
wie Zander!

das
Pfund
nur **14** Pf.

ff. Goldbars ohne Kopf
in bekannter Güte

ff. Cabillaud ohne Kopf
kleinere Fische

das
Pfd.
nur **18** Pf.

ff. Fett-Büchlinge
ff. Fett-Sprotten

1/2
Pfund
nur **15** Pf.

ff. großer Rollmops
ff. groß. Bismarckhering

Stück
nur **5** Pf.

Nordsee

Geheimbühnen:
Fischer Trapp

Feinstes: Stephan 31840, 31841, 31842.

Nur obige 3 Geschäfte, kenntlich an
blauweißer Flagge mit goldenem
Schlüssel sind die richtigen. Durch
andere Flaggen gekennzeichnete
Geschäfte, mit Namen „Nordsee-
fische“, „Zur Nordsee“ usw. sind
nicht die richtigen.

Achtung!

Parteilreunde

lauffan Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die

Volkswacht

Druckerei Volkswacht
fertigt moderne Druckarbeiten
Bressler 2 Glasstraße 4/6

Herren-Paletot- Ulster- u. Anzugstoffe

Affenhaut und Kostümstoffe
Seidenplüsch

Größte Auswahl! Stadtbekannt billigste Preise!

Hermann Kalischer (Detail- Abtig.)

Karlsplatz 4

Gegründet 1886 Ein Präsent Gegründet 1886

erhält Jeder am 8. Januar 1926, dem Tage meines
40 jähr. Geschäfts-Jubiläums

gegen Veranlassung von Bonn, welche schon jetzt bei jedem Einkauf gratis in meinem Geschäft ver-
abfolgt werden. Aus diesem Anlaß habe ich auch meine Preise bedeutend ermäßigt und biete ich meinen
werten Kundschaft eine außergewöhnliche Einkaufsgelegenheit für das bevorstehende Weihnachtsfest.
Als ganz besonders billig empfehle ich:

Silberne und goldene Damen- und Herren-Armband-Uhren
Herren- und Damen-Taschen-Uhren

Steter Eingang von Neuheiten in:
Haus-, Zimmer-, Büro- und Küchen-Uhren
Kuhrenuhren: Wecker, Qualitätsware, mit Leuchtelast, schriftl. Garantie!

Sassende Geschenk-Artikel
in
Gold-, Silber-, Dublce- und Alpaka-Waren.

Spezialität: **Goldene Trauringe**
Feingold nach Gewicht. Gravieren gratis!

Das 40 jährige Bestehen meines Geschäfts bürgt für besondere
Leistungsfähigkeit!

Achtung! Mein Geschäft befindet sich zur noch in der
Schmiedebrücke. Ich unterhalte keine Filialen und
hat meine Firma mit Geschäften ähnlich klingenden Namens nichts zu tun.

Albert Möwius Schmiedebrücke 56

Telephon: Ohle 5153.

Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 36

Viertel 15. Morgen abend pünktlich 8 Uhr: Wichtige

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. November.

Wahlsonntag.

Ein jahrmarktartiges Stimmengemirr löste sich am Sonntag bei der letzten Reichstagswahl ein Breslauer Wahllokal...

Im Straßenbild war unter diesen Umständen auch nur wenig wahrzunehmen, was auf die Wahl hinwies...

Das Wahlrecht ist schuld!

Man stellt uns mit, daß die Kommunisten einen in bekannter Weise...

Ein neuer Wahlherz.

Ein bei früheren Wahlen oft gehörter Reim wurde gestern an einem Wahllokal angebracht...

Neue Broitversteuerung droht!

Der Bäcker-Zunungs-Verband Schloßen schreibt: In den letzten Tagen ist eine wesentliche Erhöhung der Mehlpreise...

Stadterordnete und Stadträte.

Dienstag abend: Wichtige Fraktionsführung im Gewerkschaftshaus.

Die Breslauer Militär-Kontrollkommission aufgelöst. Die Militär-Kontrollkommission Breslau der Interalliierten...

Der Bärenpator.

Das Warenhaus Parafsch hat jetzt um die Weihnachtszeit einem seiner Schaufenster zum Gaudium, besonders der Kinder...

Vom Lebensmittelmarkt.

Das Weihnachtsfest rückt immer näher. Und bei dem Geld auch noch so knapp, etwas Besonderes muß doch gekauft werden...

Wie sehen aber heute die Lebensmittelpreise im allgemeinen aus? Kaum war eine kleine Entspannung bei einigen Preisen eingetreten...

Bewundernswürdig ist das große und sorgfältige Angebot in den Wild- und Geflügelgeschäften. Bratengänse...

Die Fischgeschäfte haben wieder große Vorräte an Aal und Seezungen herangebracht. Die Preise blieben dieselben...

Der Gemüsemarkt ist noch so gut wie immer beschickt, allerdings hüßten die bunten Gemüse für zartes Aussehen durch...

Beschäftigung von Ausländern in Industrie, Gewerbe und Hauswirtschaft.

Der Präsident der Reichsarbeitsverwaltung (Reichsamt für Arbeitsvermittlung) hat durch Erlass vom 7. November d. J. die Landesarbeitsämter angewiesen...

Zwischen im Auftrage des Niederschlesischen Landesarbeitsamtes (Landesamt für Arbeitsvermittlung) werden daher die niederländischen Ausländer, welche ausländische Arbeiter im Sinne des § 11 des Betriebsrätegesetzes beschäftigen...

Zwischenhandel und Frühmarkt.

Der Magistrat hat durch eine der Presse übergebene Bekanntmachung am 22. Oktober darauf hingewiesen, daß die Uebertragung eines unzulässigen Zwischenhandels zurückzuführen ist...

Kann dort leicht Ersatz für den Stand auf dem Frühmarkt finden. Ebenfalls sind die zuständigen Behörden nicht gewillt, nach Ablauf...

Die juristische Sprechstunde

findet in dieser Woche Mittwoch und Sonnabend, nachmittags von 3 bis 4 Uhr statt.

Der Festkalender der Stadt Breslau.

Die Städtische Sparkasse zu Breslau bringt mit dem 1. Dezember das Geschenk der Stadt Breslau in Höhe von 3 Reichsmark...

Kunst für das Heim.

Das Museum der bildenden Künste ist heute geschlossen. Die Ausstellung der Reichsdrucke durch die Volkswacht-Buchhandlung...

Von den Arbeiterkinderfreunden.

- Helfer und Eltern! Mittwoch, abends 8 Uhr, Michaelsfrage: Arbeitsurlaub über Tannich. Sommerberichte sind mitzubringen. Gruppe 1 (Dahlauer Tor)...

Freigewerkschaftliches Jugendpartei.

Jugend. Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr. Probe für die Weihnachtsfeier (Sprech-Chor) im Jugendheim...

Arbeiter-Jugend.

Sprech-Chor. Morgen abend 8 Uhr Probe im Gewerkschaftshaus; es muß jeder unbedingt erscheinen.

Quittung. Für nachlassende Familien von Gefangenen gingen bei mir ein: Frau S. R. 20 Mark.

Internationale Liga für Frieden und Freiheit. Sonntag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, spricht in der Aula des Mathias-Gymnasiums...

Das Schließliche Museum der bildenden Künste veranstaltet in der Zeit vom 29. November bis einschließlich 6. Dezember durch Vermittlung der 'Volkswacht'-Buchhandlung eine Ausstellung...

Eine Viehzählung findet, wie alljährlich, gemäß der ministeriellen Anweisung am 1. Dezember im Deutschen Reich statt. Diese Erhebung nimmt einen besonders großen Umfang an...

Amiliche Wetternachrichten.

(Vorherige der Wetterwarte Krieterm bei Redaktionsbüch.) Die über Deutschland hinweggezogenen Störungen haben nunmehr auch Schloßen eine Schneedecke gebracht...

Das Buch! Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 3

Das Wahlergebnis von Breslau-Stadt.

Wahlbezirk 1. Sos. 100, Dnat. 98, Jtr. 66, D. Sp. 32, Dem. 25, Komm. 24, Wirtsh. 13, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 3, Böll. Freiheitsp. 8, Wirtsh. Rotgem. 2.
Wahlbezirk 2. Sos. 218, Dnat. 70, Jtr. 55, D. Sp. 29, Dem. 11, Komm. 34, Wirtsh. 9, Dto. 20, Böll. Freiheitsp. 4, Wirtsh. Rotgem. 4, unglütig 1.
Wahlbezirk 3. Sos. 91, Dnat. 117, Jtr. 69, D. Sp. 35, Dem. 28, Komm. 26, Wirtsh. 17, Dto. 6, Böll. Freiheitsp. 8, Wirtsh. Rotgem. 1.
Wahlbezirk 4. Sos. 209, Dnat. 123, Jtr. 72, D. Sp. 46, Dem. 19, Komm. 16, Wirtsh. 12, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 17, Böll. Freiheitsp. 7, Wirtsh. Rotgem. 5, unglütig 1.
Wahlbezirk 5. Sos. 141, Dnat. 114, Jtr. 65, D. Sp. 52, Dem. 25, Komm. 23, Wirtsh. 11, Dto. 9, Böll. Freiheitsp. 4, Wirtsh. Rotgem. 5.
Wahlbezirk 6. Sos. 58, Dnat. 104, Jtr. 86, D. Sp. 42, Dem. 31, Komm. 17, Wirtsh. 22, Dto. 13, Böll. Freiheitsp. 19, Volkswirtsh. i. Niederst. 7, unglütig 2.
Wahlbezirk 7. Sos. 146, Dnat. 92, Jtr. 108, D. Sp. 49, Dem. 7, Komm. 19, Wirtsh. 19, Dto. 19, Böll. Freiheitsp. 5, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 2.
Wahlbezirk 8. Sos. 117, Dnat. 101, Jtr. 101, D. Sp. 47, Dem. 22, Komm. 16, Wirtsh. 12, Dto. 13, Böll. Freiheitsp. 8, Volkswirtsh. i. Niederst. 7, Wirtsh. Rotgem. 2.
Wahlbezirk 9. Sos. 137, Dnat. 81, Jtr. 104, D. Sp. 47, Dem. 20, Komm. 24, Wirtsh. 16, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 49, Böll. Freiheitsp. 7, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 1.
Wahlbezirk 10. Sos. 180, Dnat. 81, Jtr. 82, D. Sp. 32, Dem. 18, Komm. 23, Wirtsh. 12, Dto. 23, Böll. Freiheitsp. 4, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 11. Sos. 93, Dnat. 43, Jtr. 204, D. Sp. 25, Dem. 11, Komm. 35, Wirtsh. 13, Dto. 5, Böll. Freiheitsp. 1, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 2.
Wahlbezirk 12. Sos. 144, Dnat. 51, Jtr. 67, D. Sp. 24, Dem. 10, Komm. 41, Wirtsh. 30, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 11, Böll. Freiheitsp. 4, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 4.
Wahlbezirk 13. Sos. 148, Dnat. 73, Jtr. 85, D. Sp. 51, Dem. 20, Komm. 40, Wirtsh. 29, Dto. 6, Böll. Freiheitsp. 5, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 1.
Wahlbezirk 14. Sos. 133, Dnat. 101, Jtr. 58, D. Sp. 45, Dem. 29, Komm. 15, Wirtsh. 18, Dto. 4, Böll. Freiheitsp. 8, unglütig 1.
Wahlbezirk 15. Sos. 106, Dnat. 93, Jtr. 100, D. Sp. 23, Dem. 32, Komm. 8, Wirtsh. 17, Dto. 9, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 5, unglütig 1.
Wahlbezirk 16. Sos. 191, Dnat. 45, Jtr. 62, D. Sp. 14, Dem. 22, Komm. 40, Wirtsh. 9, Dto. 8, Böll. Freiheitsp. 4, Wirtsh. Rotgem. 4.
Wahlbezirk 17. Sos. 138, Dnat. 63, Jtr. 48, D. Sp. 25, Dem. 14, Komm. 40, Wirtsh. 18, Dto. 4, Böll. Freiheitsp. 2, unglütig 2.
Wahlbezirk 18. Sos. 137, Dnat. 59, Jtr. 42, D. Sp. 13, Dem. 5, Komm. 34, Wirtsh. 12, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 6, Böll. Freiheitsp. 9, Wirtsh. Rotgem. 7, unglütig 2.
Wahlbezirk 19. Sos. 89, Dnat. 115, Jtr. 61, D. Sp. 36, Dem. 38, Komm. 18, Wirtsh. 8, Dto. 6, Böll. Freiheitsp. 2, Wirtsh. Rotgem. 9, unglütig 1.
Wahlbezirk 20. Sos. 113, Dnat. 100, Jtr. 77, D. Sp. 23, Dem. 16, Komm. 41, Wirtsh. 11, Dto. 13, Böll. Freiheitsp. 2, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 2.
Wahlbezirk 21. Sos. 78, Dnat. 42, Jtr. 184, D. Sp. 15, Dem. 53, Komm. 13, Wirtsh. 7, Dto. 9, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 4, unglütig 1.
Wahlbezirk 22. Sos. 156, Dnat. 48, Jtr. 47, D. Sp. 46, Dem. 28, Komm. 51, Wirtsh. 3, Dto. 8, Böll. Freiheitsp. 2, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 1.
Wahlbezirk 23. Sos. 194, Dnat. 46, Jtr. 41, D. Sp. 16, Dem. 31, Komm. 29, Wirtsh. 19, Dto. 4, Böll. Freiheitsp. 3, Volkswirtsh. in Niederst. 2, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 3.
Wahlbezirk 24. Sos. 177, Dnat. 66, Jtr. 21, D. Sp. 43, Dem. 35, Komm. 36, Wirtsh. 6, Dto. 6, Böll. Freiheitsp. 6, Wirtsh. Rotgem. 6, unglütig 7.
Wahlbezirk 25. Sos. 134, Dnat. 53, Jtr. 39, D. Sp. 36, Dem. 26, Komm. 29, Wirtsh. 20, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 9, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 26. Sos. 138, Dnat. 91, Jtr. 46, D. Sp. 19, Dem. 19, Komm. 19, Wirtsh. 4, Dto. 3, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 3.
Wahlbezirk 27. Sos. 234, Dnat. 49, Jtr. 19, D. Sp. 26, Dem. 10, Komm. 40, Wirtsh. 13, Dto. 4, Böll. Freiheitsp. 2, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 28. Sos. 170, Dnat. 66, Jtr. 73, D. Sp. 17, Dem. 11, Komm. 40, Wirtsh. 9, Dto. 7, Böll. Freiheitsp. 19, Wirtsh. Rotgem. 12.
Wahlbezirk 29. Sos. 229, Dnat. 121, Jtr. 58, D. Sp. 46, Dem. 18, Komm. 22, Wirtsh. 11, Dto. 25, Böll. Freiheitsp. 11, Volkswirtsh. in Niederst. 1, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 30. Sos. 232, Dnat. 122, Jtr. 65, D. Sp. 37, Dem. 19, Komm. 22, Wirtsh. 23, Dto. 9, Böll. Freiheitsp. 6, unglütig 6.
Wahlbezirk 31. Sos. 224, Dnat. 113, Jtr. 109, D. Sp. 24, Dem. 21, Komm. 28, Wirtsh. 15, Dto. 11, Böll. Freiheitsp. 16, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 2.
Wahlbezirk 32. Sos. 243, Dnat. 70, Jtr. 60, D. Sp. 49, Dem. 21, Komm. 30, Wirtsh. 16, Dto. 16, Böll. Freiheitsp. 6, Volkswirtsh. in Niederst. 1, Wirtsh. Rotgem. 2.
Wahlbezirk 33. Sos. 146, Dnat. 161, Jtr. 78, D. Sp. 37, Dem. 30, Komm. 30, Wirtsh. 19, Dto. 21, Böll. Freiheitsp. 4, unglütig 1.
Wahlbezirk 34. Sos. 188, Dnat. 89, Jtr. 81, D. Sp. 51, Dem. 16, Komm. 24, Wirtsh. 27, Schlef. Bauernbd. 2, Dto. 3, Böll. Freiheitsp. 8, Wirtsh. Rotgem. 1.
Wahlbezirk 35. Sos. 131, Dnat. 163, Jtr. 76, D. Sp. 34, Dem. 26, Komm. 12, Wirtsh. 16, Dto. 16, Böll. Freiheitsp. 12, unglütig 1.
Wahlbezirk 36. Sos. 212, Dnat. 162, Jtr. 111, D. Sp. 32, Dem. 12, Komm. 25, Wirtsh. 13, Dto. 23, Böll. Freiheitsp. 17, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 2.
Wahlbezirk 37. Sos. 256, Dnat. 74, Jtr. 172, D. Sp. 51, Dem. 20, Komm. 22, Wirtsh. 7, Dto. 19, Böll. Freiheitsp. 8, Wirtsh. Rotgem. 5, unglütig 2.
Wahlbezirk 38. Sos. 208, Dnat. 94, Jtr. 74, D. Sp. 42, Dem. 8, Komm. 33, Wirtsh. 11, Dto. 14, Böll. Freiheitsp. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 39. Sos. 271, Dnat. 67, Jtr. 64, D. Sp. 38, Dem. 11, Komm. 21, Wirtsh. 9, Dto. 23, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 2.
Wahlbezirk 40. Sos. 233, Dnat. 85, Jtr. 76, D. Sp. 24, Dem. 6, Komm. 40, Wirtsh. 5, Dto. 4, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 2.
Wahlbezirk 41. Sos. 266, Dnat. 51, Jtr. 94, D. Sp. 14, Dem. 8, Komm. 37, Wirtsh. 6, Dto. 7, Böll. Freiheitsp. 7, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 1.
Wahlbezirk 42. Sos. 241, Dnat. 59, Jtr. 76, D. Sp. 8, Dem. 9, Komm. 25, Wirtsh. 19, Dto. 7, Böll. Freiheitsp. 4, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 43. Sos. 294, Dnat. 120, Jtr. 101, D. Sp. 18, Dem. 13, Komm. 34, Wirtsh. 13, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 16, Böll. Freiheitsp. 9, Wirtsh. Rotgem. 2.
Wahlbezirk 44. Sos. 309, Dnat. 103, Jtr. 82, D. Sp. 17, Dem. 15, Komm. 27, Wirtsh. 11, Dto. 8, Böll. Freiheitsp. 5, Volkswirtsh. i. Niederst. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 45. Sos. 266, Dnat. 89, Jtr. 82, D. Sp. 27, Dem. 12, Komm. 25, Wirtsh. 16, Dto. 5, Böll. Freiheitsp. 2, unglütig 2.
Wahlbezirk 46. Sos. 222, Dnat. 115, Jtr. 71, D. Sp. 27, Dem. 7, Komm. 38, Wirtsh. 11, Dto. 14, Böll. Freiheitsp. 7, unglütig 1.

Wahlbezirk 47. Sos. 174, Dnat. 86, Jtr. 76, D. Sp. 11, Dem. 8, Komm. 17, Wirtsh. 9, Dto. 40, Böll. Freiheitsp. 4, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 4.
Wahlbezirk 48. Sos. 242, Dnat. 95, Jtr. 49, D. Sp. 31, Dem. 8, Komm. 20, Wirtsh. 16, Schlef. Bb. 2, Dto. 15, Böll. Freiheitsp. 8.
Wahlbezirk 49. Sos. 222, Dnat. 91, Jtr. 55, D. Sp. 37, Dem. 15, Komm. 37, Wirtsh. 21, Dto. 19, Böll. Freiheitsp. 5, Wirtsh. Rotgem. 7, unglütig 1.
Wahlbezirk 50. Sos. 198, Dnat. 140, Jtr. 88, D. Sp. 40, Dem. 14, Komm. 33, Wirtsh. 21, Dto. 24, Böll. Freiheitsp. 10, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 4.
Wahlbezirk 51. Sos. 198, Dnat. 95, Jtr. 37, D. Sp. 18, Dem. 5, Komm. 38, Wirtsh. 6, Dto. 10, Böll. Freiheitsp. 3, unglütig 1.
Wahlbezirk 52. Sos. 279, Dnat. 110, Jtr. 78, D. Sp. 33, Dem. 14, Komm. 69, Wirtsh. 10, Schlef. Bb. 1, Dto. 19, Böll. Freiheitsp. 8, unglütig 2.
Wahlbezirk 53. Sos. 231, Dnat. 78, Jtr. 65, D. Sp. 23, Dem. 8, Komm. 27, Wirtsh. 14, Dto. 14, Böll. Freiheitsp. 1, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 54. Sos. 189, Dnat. 103, Jtr. 88, D. Sp. 44, Dem. 11, Komm. 22, Wirtsh. 18, Dto. 22, Böll. Freiheitsp. 7, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 55. Sos. 281, Dnat. 61, Jtr. 73, D. Sp. 23, Dem. 8, Komm. 37, Wirtsh. 19, Böll. Freiheitsp. 4, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 56. Sos. 210, Dnat. 145, Jtr. 158, D. Sp. 66, Dem. 9, Komm. 13, Dto. 26, Böll. Freiheitsp. 7, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 57. Sos. 257, Dnat. 82, Jtr. 37, D. Sp. 27, Dem. 6, Komm. 19, Wirtsh. 9, Dto. 19, Böll. Freiheitsp. 11, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 58. Sos. 144, Dnat. 111, Jtr. 69, D. Sp. 31, Dem. 21, Komm. 24, Wirtsh. 9, Dto. 17, Böll. Freiheitsp. 7, Volkswirtsh. in Niederst. 1, Wirtsh. Rotgem. 1.
Wahlbezirk 59. Sos. 262, Dnat. 48, Jtr. 59, D. Sp. 33, Dem. 3, Komm. 26, Wirtsh. 6, Dto. 19, Böll. Freiheitsp. 11, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 60. Sos. 202, Dnat. 42, Jtr. 49, D. Sp. 18, Dem. 4, Komm. 41, Wirtsh. 40, Schlef. Bb. 20, Dto. 4, Böll. Freiheitsp. 1, Volkswirtsh. in Niederst. 1, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 5.
Wahlbezirk 61. Sos. 203, Dnat. 15, Jtr. 52, D. Sp. 26, Dem. 14, Komm. 22, Wirtsh. 13, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 14, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 62. Sos. 234, Dnat. 72, Jtr. 73, D. Sp. 33, Dem. 11, Komm. 41, Wirtsh. 31, Dto. 18, Böll. Freiheitsp. 12, Wirtsh. Rotgem. 8, unglütig 3.
Wahlbezirk 63. Sos. 229, Dnat. 65, Jtr. 92, D. Sp. 16, Dem. 12, Komm. 23, Wirtsh. 17, Dto. 21, Böll. Freiheitsp. 5, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 1.
Wahlbezirk 64. Sos. 180, Dnat. 85, Jtr. 85, D. Sp. 38, Dem. 4, Komm. 31, Wirtsh. 6, Dto. 17, Böll. Freiheitsp. 6, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 2.
Wahlbezirk 65. Sos. 202, Dnat. 45, Jtr. 56, D. Sp. 31, Komm. 47, Wirtsh. 12, Dto. 11, Böll. Freiheitsp. 4, Wirtsh. Rotgem. 4, unglütig 1.
Wahlbezirk 66. Sos. 211, Dnat. 48, Jtr. 43, D. Sp. 18, Dem. 16, Komm. 30, Wirtsh. 3, Dto. 8, Böll. Freiheitsp. 2, unglütig 1.
Wahlbezirk 67. Sos. 207, Dnat. 47, Jtr. 42, D. Sp. 22, Dem. 6, Komm. 19, Wirtsh. 12, Dto. 14, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 1.
Wahlbezirk 68. Sos. 256, Dnat. 45, Jtr. 68, D. Sp. 23, Dem. 6, Komm. 45, Wirtsh. 17, Dto. 7, Böll. Freiheitsp. 6, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 1.
Wahlbezirk 69. Sos. 247, Dnat. 62, Jtr. 87, D. Sp. 45, Dem. 11, Komm. 20, Wirtsh. 19, Schlef. Bauernbd. 2, Dto. 21, Böll. Freiheitsp. 19, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 3.
Wahlbezirk 70. Sos. 209, Dnat. 57, Jtr. 29, D. Sp. 20, Dem. 2, Komm. 44, Wirtsh. 6, Dto. 11, Böll. Freiheitsp. 3, Volkswirtsh. in Niederst. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 71. Sos. 207, Dnat. 72, Jtr. 83, D. Sp. 38, Dem. 12, Komm. 30, Wirtsh. 11, Dto. 13, Böll. Freiheitsp. 2, Wirtsh. Rotgem. 5, unglütig 1.
Wahlbezirk 72. Sos. 213, Dnat. 143, Jtr. 91, D. Sp. 41, Dem. 18, Komm. 21, Wirtsh. 17, Dto. 17, Böll. Freiheitsp. 7, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 2.
Wahlbezirk 73. Sos. 184, Dnat. 75, Jtr. 88, D. Sp. 34, Dem. 13, Komm. 27, Wirtsh. 17, Dto. 17, Böll. Freiheitsp. 3, Volkswirtsh. in Niederst. 1, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 1.
Wahlbezirk 74. Sos. 204, Dnat. 91, Jtr. 101, D. Sp. 38, Dem. 6, Komm. 22, Wirtsh. 7, Dto. 4, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 1.
Wahlbezirk 75. Sos. 211, Dnat. 93, Jtr. 335, D. Sp. 24, Dem. 10, Komm. 9, Wirtsh. 13, Schlef. Bauernbd. 2, Dto. 6, Böll. Freiheitsp. 6, Wirtsh. Rotgem. 4.
Wahlbezirk 76. Sos. 207, Dnat. 54, Jtr. 50, D. Sp. 18, Dem. 8, Komm. 9, Wirtsh. 4, Dto. 1, Böll. Freiheitsp. 2, Wirtsh. Rotgem. 1.
Wahlbezirk 77. Sos. 167, Dnat. 124, Jtr. 193, D. Sp. 34, Dem. 14, Komm. 14, Wirtsh. 19, Dto. 24, Böll. Freiheitsp. 9, Wirtsh. Rotgem. 13, unglütig 2.
Wahlbezirk 78. Sos. 156, Dnat. 113, Jtr. 168, D. Sp. 69, Dem. 24, Komm. 17, Wirtsh. 18, Dto. 14, Böll. Freiheitsp. 13, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 1.
Wahlbezirk 79. Sos. 221, Dnat. 146, Jtr. 80, D. Sp. 22, Dem. 12, Komm. 21, Wirtsh. 19, Dto. 15, Böll. Freiheitsp. 19, Wirtsh. Rotgem. 11, unglütig 1.
Wahlbezirk 80. Sos. 224, Dnat. 75, Jtr. 113, D. Sp. 25, Dem. 8, Komm. 21, Wirtsh. 17, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 26, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 2.
Wahlbezirk 81. Sos. 229, Dnat. 96, Jtr. 181, D. Sp. 30, Dem. 13, Komm. 32, Wirtsh. 9, Dto. 10, Böll. Freiheitsp. 3, unglütig 2.
Wahlbezirk 82. Sos. 233, Dnat. 64, Jtr. 83, D. Sp. 17, Dem. 8, Komm. 29, Wirtsh. 19, Schlef. Bauernbd. 5, Dto. 9, Böll. Freiheitsp. 2.
Wahlbezirk 83. Sos. 156, Dnat. 91, Jtr. 90, D. Sp. 36, Dem. 16, Komm. 18, Wirtsh. 7, Dto. 18, Böll. Freiheitsp. 8, Wirtsh. Rotgem. 1.
Wahlbezirk 84. Sos. 193, Dnat. 125, Jtr. 109, D. Sp. 53, Dem. 6, Komm. 14, Wirtsh. 9, Dto. 26, Böll. Freiheitsp. 2, Wirtsh. Rotgem. 7, unglütig 1.
Wahlbezirk 85. Sos. 229, Dnat. 100, Jtr. 91, D. Sp. 51, Dem. 24, Komm. 25, Wirtsh. 14, Dto. 23, Böll. Freiheitsp. 12, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 1.
Wahlbezirk 86. Sos. 278, Dnat. 23, Jtr. 42, D. Sp. 16, Dem. 7, Komm. 45, Wirtsh. 12, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 5, Böll. Freiheitsp. 1.
Wahlbezirk 87. Sos. 225, Dnat. 36, Jtr. 57, D. Sp. 31, Dem. 1, Komm. 27, Wirtsh. 4, Dto. 13, Böll. Freiheitsp. 13, Wirtsh. Rotgem. 6, unglütig 1.
Wahlbezirk 88. Sos. 223, Dnat. 68, Jtr. 65, D. Sp. 27, Dem. 13, Komm. 28, Wirtsh. 15, Dto. 30, Böll. Freiheitsp. 7, Wirtsh. Rotgem. 1.
Wahlbezirk 89. Sos. 255, Dnat. 69, Jtr. 32, D. Sp. 18, Dem. 4, Komm. 24, Wirtsh. 14, Dto. 2, Böll. Freiheitsp. 2, Volkswirtsh. in Niederst. 1, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 90. Sos. 208, Dnat. 40, Jtr. 56, D. Sp. 17, Dem. 12, Komm. 35, Wirtsh. 15, Dto. 17, Böll. Freiheitsp. 7, Volkswirtsh. in Niederst. 2, Wirtsh. Rotgem. 6, unglütig 2.

Wahlbezirk 91. Sos. 311, Dnat. 60, Jtr. 37, D. Sp. 37, Dem. 12, Komm. 30, Wirtsh. 11, Dto. 10, Böll. Freiheitsp. 4, unglütig 4.
Wahlbezirk 92. Sos. 278, Dnat. 81, Jtr. 94, D. Sp. 37, Dem. 13, Komm. 18, Wirtsh. 20, Dto. 14, Böll. Freiheitsp. 3, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 93. Sos. 265, Dnat. 93, Jtr. 87, D. Sp. 37, Dem. 10, Komm. 17, Wirtsh. 14, Dto. 28, Böll. Freiheitsp. 6, unglütig 2.
Wahlbezirk 94. Sos. 159, Dnat. 89, Jtr. 92, D. Sp. 37, Dem. 19, Komm. 8, Wirtsh. 8, Dto. 32, Böll. Freiheitsp. 6, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 95. Sos. 253, Dnat. 87, Jtr. 111, D. Sp. 37, Dem. 6, Komm. 30, Wirtsh. 17, Schlef. Bauernbd. 16, Dto. 16, Böll. Freiheitsp. 5, Haus- und Grundbesitzer 6, unglütig 3.
Wahlbezirk 96. Sos. 141, Dnat. 136, Jtr. 135, D. Sp. 37, Dem. 13, Komm. 12, Wirtsh. 19, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 20, Böll. Freiheitsp. 12, Wirtsh. Rotgem. 7, unglütig 1.
Wahlbezirk 97. Sos. 242, Dnat. 119, Jtr. 121, D. Sp. 37, Dem. 15, Komm. 23, Wirtsh. 5, Dto. 40, Böll. Freiheitsp. 2, Haus- und Grundbesitzer 1, Wirtsh. Rotgem. 9, unglütig 2.
Wahlbezirk 98. Sos. 229, Dnat. 99, Jtr. 97, D. Sp. 37, Dem. 13, Komm. 18, Wirtsh. 11, Dto. 26, Böll. Freiheitsp. 10, Wirtsh. Rotgem. 10, unglütig 1.
Wahlbezirk 99. Sos. 267, Dnat. 71, Jtr. 164, D. Sp. 37, Dem. 13, Komm. 17, Wirtsh. 12, Dto. 13, Böll. Freiheitsp. 2, Haus- und Grundbesitzer 13, Volkswirtsh. in Niederst. 1, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 100. Sos. 283, Dnat. 73, Jtr. 107, D. Sp. 37, Dem. 7, Komm. 46, Wirtsh. 3, Dto. 17, Böll. Freiheitsp. 10, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 101. Sos. 135, Dnat. 231, Jtr. 208, D. Sp. 37, Dem. 29, Komm. 12, Wirtsh. 12, Dto. 21, Böll. 12, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 102. Sos. 157, Dnat. 192, Jtr. 190, D. Sp. 37, Dem. 24, Komm. 20, Wirtsh. 19, Dto. 11, Böll. 12, Wirtsh. Rotgem. 8, unglütig 3.
Wahlbezirk 103. Sos. 191, Dnat. 141, Jtr. 181, D. Sp. 37, Dem. 18, Komm. 20, Wirtsh. 20, Dto. 21, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 9, unglütig 2.
Wahlbezirk 104. Sos. 218, Dnat. 64, Jtr. 116, D. Sp. 37, Dem. 15, Komm. 37, Wirtsh. 13, Schlef. Bauernbd. 3, Dto. 20, Böll. 9, Volkswirtsh. in Niederst. 1, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 2.
Wahlbezirk 105. Sos. 257, Dnat. 91, Jtr. 168, D. Sp. 37, Dem. 21, Komm. 45, Wirtsh. 14, Dto. 19, Böll. 12, Wirtsh. Rotgem. 7, unglütig 3.
Wahlbezirk 106. Sos. 211, Dnat. 91, Jtr. 119, D. Sp. 37, Dem. 26, Komm. 24, Wirtsh. 27, Schlef. Bauernbd. 3, Dto. 20, Böll. 5, Wirtsh. Rotgem. 7, unglütig 3.
Wahlbezirk 107. Sos. 253, Dnat. 55, Jtr. 118, D. Sp. 37, Dem. 10, Komm. 39, Wirtsh. 21, Dto. 11, Böll. 6, Wirtsh. Rotgem. 4, unglütig 1.
Wahlbezirk 108. Sos. 213, Dnat. 149, Jtr. 101, D. Sp. 37, Dem. 18, Komm. 30, Wirtsh. 4, Dto. 15, Böll. 13, Wirtsh. Rotgem. 9.
Wahlbezirk 109. Sos. 157, Dnat. 184, Jtr. 109, D. Sp. 37, Dem. 30, Komm. 14, Wirtsh. 11, Dto. 17, Böll. 17, Wirtsh. Rotgem. 11, unglütig 2.
Wahlbezirk 110. Sos. 181, Dnat. 183, Jtr. 69, D. Sp. 37, Dem. 28, Komm. 14, Wirtsh. 14, Dto. 20, Böll. 12, Wirtsh. Rotgem. 7, unglütig 3.
Wahlbezirk 111. Sos. 148, Dnat. 191, Jtr. 109, D. Sp. 37, Dem. 37, Komm. 11, Wirtsh. 14, Dto. 23, Böll. 16, Wirtsh. Rotgem. 15, unglütig 1.
Wahlbezirk 112. Sos. 264, Dnat. 122, Jtr. 66, D. Sp. 37, Dem. 16, Komm. 17, Wirtsh. 7, Dto. 26, Böll. 10, Wirtsh. Rotgem. 9, unglütig 1.
Wahlbezirk 113. Sos. 259, Dnat. 169, Jtr. 89, D. Sp. 37, Dem. 18, Komm. 25, Wirtsh. 17, Dto. 4, Böll. 4, Wirtsh. Rotgem. 2, unglütig 1.
Wahlbezirk 114. Sos. 279, Dnat. 67, Jtr. 68, D. Sp. 37, Dem. 7, Komm. 18, Wirtsh. 22, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 11, Böll. 1, Volkswirtsh. in Niederst. 2, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 115. Sos. 305, Dnat. 68, Jtr. 93, D. Sp. 37, Dem. 8, Komm. 49, Wirtsh. 22, Dto. 6, Böll. 4, Wirtsh. Rotgem. 6.
Wahlbezirk 116. Sos. 294, Dnat. 36, Jtr. 151, D. Sp. 37, Dem. 16, Komm. 15, Wirtsh. 12, Dto. 11, Böll. 8, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 1.
Wahlbezirk 117. Sos. 352, Dnat. 12, Jtr. 60, D. Sp. 37, Dem. 5, Komm. 49, Wirtsh. 16, Dto. 10, Böll. 5, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 1.
Wahlbezirk 118. Sos. 159, Dnat. 78, Jtr. 75, D. Sp. 37, Dem. 14, Komm. 17, Wirtsh. 21, Dto. 7, Böll. 4, Wirtsh. Rotgem. 3, unglütig 2.
Wahlbezirk 119. Sos. 298, Dnat. 47, Jtr. 228, D. Sp. 37, Dem. 15, Komm. 30, Wirtsh. 19, Dto. 2, Böll. 3, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 120. Sos. 149, Dnat. 50, Jtr. 189, D. Sp. 37, Dem. 6, Komm. 13, Wirtsh. 11, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 11, Böll. 3, Wirtsh. Rotgem. 7, unglütig 1.
Wahlbezirk 121. Sos. 277, Dnat. 12, Jtr. 72, D. Sp. 37, Dem. 3, Komm. 47, Wirtsh. 16, Dto. 6, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 2.
Wahlbezirk 122. Sos. 89, Dnat. 81, Jtr. 463, D. Sp. 37, Dem. 8, Komm. 10, Wirtsh. 5, Dto. 9, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 123. Sos. 171, Dnat. 30, Jtr. 148, D. Sp. 37, Dem. 16, Komm. 21, Wirtsh. 17, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 10, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 9, Volkswirtsh. in Niederst. 1, unglütig 3.
Wahlbezirk 124. Sos. 369, Dnat. 37, Jtr. 33, D. Sp. 37, Dem. 8, Komm. 38, Wirtsh. 15, Dto. 2, unglütig 2.
Wahlbezirk 125. Sos. 159, Dnat. 188, Jtr. 100, D. Sp. 37, Dem. 28, Komm. 28, Wirtsh. 9, Dto. 22, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 126. Sos. 257, Dnat. 78, Jtr. 95, D. Sp. 37, Dem. 19, Komm. 27, Wirtsh. 9, Dto. 10, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 127. Sos. 268, Dnat. 69, Jtr. 93, D. Sp. 37, Dem. 11, Komm. 43, Wirtsh. 7, Dto. 2, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 4, unglütig 7.
Wahlbezirk 128. Sos. 312, Dnat. 70, Jtr. 62, D. Sp. 37, Dem. 8, Komm. 45, Wirtsh. 12, Dto. 4, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 4.
Wahlbezirk 129. Sos. 183, Dnat. 155, Jtr. 63, D. Sp. 37, Dem. 15, Komm. 18, Wirtsh. 20, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 10, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 10, Volkswirtsh. in Niederst. 2, unglütig 3.
Wahlbezirk 130. Sos. 386, Dnat. 72, Jtr. 70, D. Sp. 37, Dem. 6, Komm. 51, Wirtsh. 4, Dto. 9, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 131. Sos. 102, Dnat. 109, Jtr. 323, D. Sp. 37, Dem. 21, Komm. 12, Wirtsh. 5, Schlef. Bauernbd. 4, Dto. 10, Böll. 7, Wirtsh. Rotgem. 12, Volkswirtsh. in Niederst. 4, unglütig 1.
Wahlbezirk 132. Sos. 277, Dnat. 297, Jtr. 83, D. Sp. 37, Dem. 27, Komm. 19, Wirtsh. 23, Dto. 12, Wirtsh. Rotgem. 1, unglütig 1.
Wahlbezirk 133. Sos. 151, Dnat. 135, Jtr. 67, D. Sp. 37, Dem. 24, Komm. 21, Wirtsh. 20, Schlef. Bauernbd. 1, Dto. 10, Böll. 7

Gewerkschaftsbewegung.

An alle Arbeiterinnen der Welt.

Das am 3. und 4. November in Amsterdam veranstaltete Internationale gewerkschaftliche Arbeiterinnen-Kongress hat die Aufmerksamkeit der Arbeiterinnen aller Länder auf die traurige Lage, die schlechten Arbeitsbedingungen und Löhne der Arbeiterinnen in Industrie, Handel und Landwirtschaft.

Da sich die Arbeitsbedingungen der Männer im Laufe der Jahre verbessert haben, so werden die gewerkschaftlichen Machtmittel Gebrauch machen, wendet sich das Komitee an die arbeitenden Frauen aller Berufe und Länder mit der Aufforderung zum Anschluß an ihre eigenen Organisationen und damit zur Stärkung der gewerkschaftlichen Macht.

Das Komitee gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die gemeinsame Aktion des in der Internationalen Gewerkschaftsbewegung vereinigten Proletariats der Arbeiterklasse nur eine bessere und menschlichere Existenz sichern, die die Menschheit einem allgemeinen und dauerhaften Frieden entgegenführen wird.

Internationale gewerkschaftliche Arbeiterkomitee:

Marie Burniaux (Belgien), Henriette Croné (Dänemark), Mary Quail (England), Jeanne Chesnard (Frankreich), Gertrud Anna (Deutschland).

Wie ermäßigt man die Lohnsteuer?

Erhaltungen bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums sind in den letzten Monaten fast 5 Millionen Mark an Lohnsteuer erlassen worden. Diese Summe stammt zum größten Teil aus Erstattungen infolge Verdienstaussfalls. Daneben dürfen aber die Erstattungen wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse nicht vernachlässigt werden. Das erweist die große praktische Bedeutung des folgenden Artikels.

Auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes kann die Steuer in vielen Fällen nachträglich ermäßigt werden. Die Ermäßigung erfolgt durch teilweises oder völlige Erstattung der Steuer, die in den Jahren 1924/25 gezahlt worden ist. Neben Erstattungen infolge Verdienstaussfalls sind besonders die Erstattungen infolge besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse zu nennen. Nach dem Gesetz sind vor allem die Fälle als besondere wirtschaftliche Verhältnisse anzusehen:

1. Wegen Unterhalt und Erziehung der Kinder ein Steuerpflichtiger Erstattung beantragen, wenn seine Einkünfte hierfür besonders hoch sind. Das wird immer der Fall sein, wenn Kinder minderbemittelter Eltern eine höhere und kostspielige Berufsausbildung erhalten, wenn der Vater z. B. dem Lehrherrn noch einen Gehalt zahlen muß, wenn ein gering besoldeter Steuerpflichtiger ein Kind auf die hohe Schule schickt oder gar studieren läßt. Die Erstattungen erfolgen hierbei auch für Kinder über 18 Jahre. Ebenso kann ein Steuerpflichtiger mit großer Kinderzahl einen solchen Antrag nur stellen, wenn ihm besondere Kosten erwachsen sind, die durch die allgemeine Kindererziehung nicht ausgeglichen werden, wenn also z. B. ein Neugeborenes oder gar Zwillinge hinzugekommen sind.

2. Die Unterhaltung mittelloser Angehöriger. Dieser Erstattung bedürftig, daß der Steuerpflichtige mittellose Angehörige die Kindererziehung übernimmt. Wo aber der Steuerpflichtige verfauldet hat, die Erziehung der Kindererziehung zu beantragen, oder wo sie ihm selbst, weil er einen mittellosen Angehörigen nicht voll erhalten kann, sondern nur unterstützt, kann er eine teilweise Erstattung seiner Lohnsteuer beantragen. Er kann den gleichen Antrag auch dann stellen, wenn die bereits gewährte Erstattung nicht ausreicht. Das kann z. B. der Fall sein bei geschiedenen Personen, die besonderer Pflege, besonderer und wiederholter ärztlicher Behandlung bedürftig sind. Als Beispiel wird eine politische Bekämpfung darüber genügen. Der Angehörige mittellos ist und vom Steuerpflichtigen erhalten wird. Ein Angehöriger gilt auch dann schon als mittellos, wenn seine Mittel so gering sind, daß er seinen notwendigen Unterhalt damit nicht bestreiten kann. Als Antragsteller hierbei alle Verwandten und Verwandtenglieder, die Adoptiv- und Pflegekinder. Eigene Kinder dagegen nur hier nur in Betracht, wenn sie über 21 Jahre alt sind und gleichzeitig erwerbsunfähig sind.

3. Bei Krankheit des Steuerpflichtigen und der Haushaltsangehörigen kommt selbstverständlich Erstattung nur dann in Frage, wenn die Krankheitsausgaben nicht durch eine Rente ersetzt werden können. Zu den Krankheitskosten rechnen aber auch Ausgaben für unentgeltliche Pflege für den Kranken gemacht werden, die nur mittelbar durch seine Krankheit entstanden sind, z. B. der Steuerpflichtige wegen seiner schweren Erkrankung z. B. eine dauernde Hilfe im Haushalt gebraucht hat. Wegen Körperverletzung kann ein Antrag ebenfalls gestellt werden, wenn die Ausgaben infolge der Körperverletzung nicht von anderer Seite ersetzt werden, also kein Schadenersatz oder Schmerzensgeld gezahlt wird, sondern wenn der Steuerpflichtige infolgedessen in Notlage geraten ist. Die Ursache der Körperverletzung ist gleichgültig. Es wird sich in der Regel um Unfälle handeln.

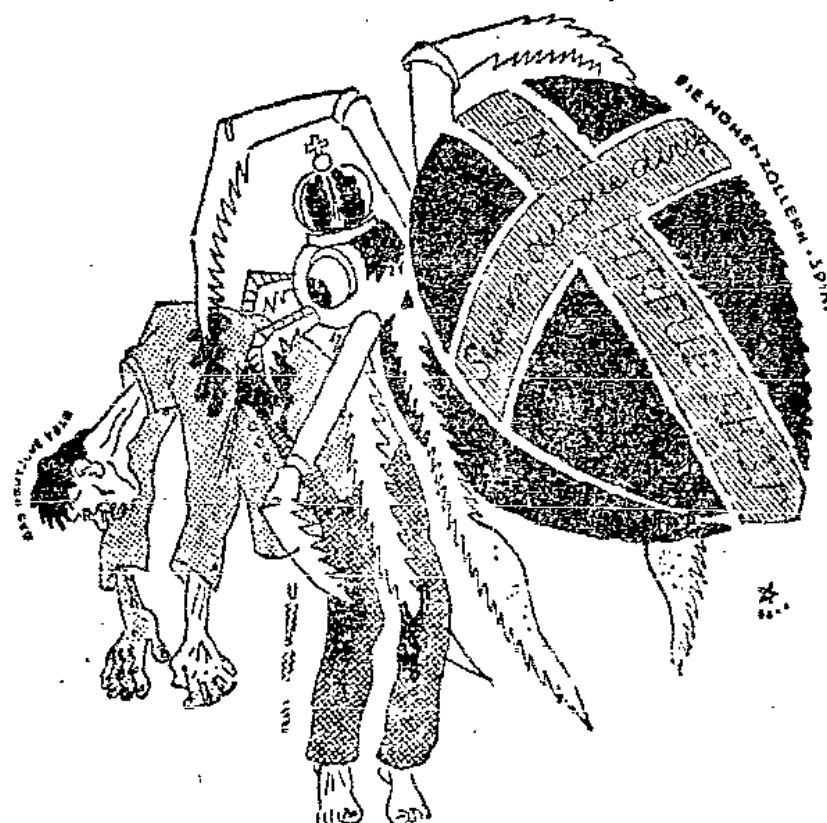
4. Verschuldung. Wenn ein Steuerpflichtiger aus besonderen Gründen in Not geraten ist, Schulden aufnehmen darf in den Jahren 1924/25 Zinsen zahlen mußte, so recht auch aus dem Erstattungsantrag. Als Belege dienen Zinsquittungen usw.

5. Bei Unglücksfällen besteht ein Erstattungsanspruch, wenn dem Steuerpflichtigen durch Diebstahl, Brand, Hagel, Überschwemmung usw., sowie bei Landarbeitern durch Ernteschaden, Schaden entstanden ist, der durch eine Versicherung nicht voll ersetzt werden kann.

6. Besondere Haushaltsausgaben einer erwerbsfähigen Witwe mit minderjährigen Kindern. Diese liegen z. B. dann vor, wenn sie die schwere Hausarbeit nicht selbst machen kann und ihre kleinen Kinder während ihrer Abwesenheit zur Wartung und Beaufsichtigung zu bringen muß.

7. Besondere Haushaltsausgaben in vielen anderen Fällen. Anträge gestellt werden, auch wenn sie nicht unter die besonderen Beispiele fallen. Die Anträge werden aber nur dann Erfolg haben, wenn die Leistungen des Steuerpflichtigen durch diese besonderen wirtschaftlichen

Die Abfindungsprozesse.



„Das deutsche Volk fühlt sich mit seinen angefallenen Fürstentümern immer noch aufs innigste verbunden.“

lichen Verhältnisse wesentlich beeinträchtigt worden und eine außergewöhnliche Belastung eingetreten ist.

Die Anträge seien möglichst eingehend, da dadurch weitere Rückfragen des Finanzamtes erspart werden. Für Angaben, deren Richtigkeit sich nicht von selbst ergibt, empfiehlt es sich, Unterlagen beizufügen. Das Finanzamt kann die nachträgliche Beibringung der Unterlagen fordern.

Der Steuerpflichtige kann auch verschiedene Erstattungsanträge gleichzeitig einreichen, aus denselben aber verschiedene Gründe stellen. Wenn er z. B. längere Zeit krank gewesen ist, kann er zunächst einen Erstattungsantrag wegen Verdienstaussfalls stellen. Hat er infolge der Krankheit besonders hohe Ausgaben gehabt, die ihm nicht von der Rente ersetzt werden und, so kann er einen weiteren Antrag wegen sonstiger besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse stellen.

Die Frist für alle diese Anträge läuft mit dem 31. Dezember 1925 ab. Von da ab können nur noch die Anträge für das Jahr 1925 gestellt werden. Bis zum 31. Dezember sind aber auch die Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags für das Jahr 1926 zu stellen. Diese Erhöhungen können aus den gleichen Gründen, wie die nachträglichen Erstattungen, beantragt werden, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die Beeinträchtigung seiner Leistungsfähigkeit auch im folgenden Jahre noch längerer Dauer sein wird. Diese Erhöhungen des steuerfreien Lohnbetrags empfehlen sich für die Fälle, in denen die Steuer dadurch von vornherein entsprechend ermäßigt wird, während bei den nachträglichen Erstattungen nicht verhindert werden kann, daß die Lohnsteuer zum Teil zu einer Zwangsparaphase für die am wenigsten Leistungsfähigen wird.

Tertilarbeiterinnen!

Heut 7½ Uhr abends im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9, beginnt: Frauenversammlung. Alles muß erscheinen.

Wirtschaft.

Wie wird die internationale Kohlenkrise bezogen?

Ein Gespräch mit Frank Hodges, Ein europäisches Kohlenyndikat.

Englisches Lob des Ruhr-Kohlenyndikates.

Der ehemalige Vizepräsident der Admiralität im Kabinett Macdonald, Frank Hodges, Sekretär der Bergarbeiter-Internationalen, und der ehemalige Oberkommissar der britischen Regierung für das Bergbauwesen in Großbritannien, Sir Richard Kibb, haben gestern in Begleitung von Vorstandsmitgliedern des Deutschen Bergarbeiter-Verbandes, Waldfeder und Martindale, in die Grube „Victoria Matthias“ ein, wo sie unter Führung von Vertretern der Sechsenleitung die Betriebsanlagen besichtigten.

In einer Unterredung mit unserem Mitarbeiter verbreitete sich Frank Hodges in längeren Ausführungen über die internationale Kohlenkrise. Auf die Frage: „Sahnen Sie die augenblickliche Kohlenabfrage für temporär oder für eine dauernde,“ antwortete Frank Hodges:

„Möglichkeit werden die schlimmsten Wirkungen der Abfrage, unter denen sowohl der englische als auch der deutsche Bergbau zu leiden, in einer gewissen Zeit eine Milderung erfahren; aber wir werden uns als mit einer unabwendbaren Tatsache damit abfinden müssen, daß wir über kurz oder lang mit einer erheblichen permanenten Absatzminderung zu rechnen haben. In den Ländern der südlichen Hemisphäre, in Australien, Neuseeland, Japan, China, Indien und Südamerika, in denen früher die englische und die deutsche Kohle ein hervorragendes Absatzgebiet fanden, ist in den letzten Jahren mit der Entwicklung der dortigen reichen Kohlenvorkommen begonnen worden. Diese Länder sind nicht nur in der Lage, ihren eigenen Bedarf voll zu decken, sondern noch einen erheblichen Überschuss an Kohle in den europäischen Absatzzentren der Kohleproduzierenden Länder der nördlichen Hemisphäre zu exportieren. Seit dem englischen Bergarbeiterstreik im Jahre 1921 ist die südamerikanische Kohle bis nach Norwegen vorgedrungen. Die Kohlenvorkommen der Länder der südlichen Hemisphäre sind unerschöpflich. Chile beispielsweise hat ungeheure Kohlenvorkommen, die ebenfalls bereits ausgebeutet werden. Die nordamerikanische Kohle hat in Südamerika die ehemalige englische und deutsche Konkurrenz aus ihren wichtigsten Exportländern Argentinien, Brasilien und Mexiko verdrängt.“

Die weltwirtschaftlichen Auswirkungen dieses Umstandes sind erst in ihrer vollen Tragweite zu erkennen, wenn man bedenkt, daß England und Deutschland aus diesen ehemals deutsche und englische Kohle konsumierenden Ländern Getreide und andere Agrar-Erzeugnisse zur Deckung ihres Mantos an eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen laufen müssen. Die amerikanische Konkurrenz droht eine Gefahr für Europa zu werden. Wenn England und Deutschland sich wenigstens ihre bisherigen europäischen Kohlenabgabengebiete sichern wollen, so müssen sie zu einer Kohlenabfindung, zu einer Vereinbarung, die Produktion und Absatz regelt und gleichzeitig auskömmliche Preise sichert, gelangen.“

Sind Sie in der Lage, konkrete Vorschläge zur Abmilderung einer derartigen Kohlenkrise, von der in den letzten Wochen sowohl in der englischen als auch in der deutschen Presse wiederholt die Rede war, zu unterbreiten?“ fragte unser Mitarbeiter.

Eine der wichtigsten Aufgaben meiner Reise ins Ruhrgebiet war, die Möglichkeiten zur Bildung eines europäischen Kohlen-

syndikates zu untersuchen, das ich als unumgängliche Organisation zur Regelung der europäischen Kohlen-Produktion, Absatz und Preisverhältnisse erachte. Die Eindrücke, die ich im Ruhrgebiet erhalten habe, haben die Bewunderung, die ich schon früher dem Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikat gezeilt habe, in noch höherem Maße gesteigert. Ohne das in jeder Hinsicht hervorragend organisierte Kohlenyndikat befände sich der Kohlenbergbau bei der jetzigen internationalen Kohlenabfrage in einem chaotischen Zustande. Das Kohlenyndikat, dessen Organisation nach den Grundzügen wissenschaftlicher Erkenntnisse aufgebaut ist, kommt der gesamten deutschen Industrie zugute. Eine derartige Organisation tut dem englischen Bergbau not. Ihr Zustandekommen ist die Voraussetzung einer deutsch-englischen und darüber hinaus einer europäischen Kohlenabfindung nach deren Zustandekommen entsprechende Vereinbarungen mit der amerikanischen Kohlenindustrie zu erstreben wären. Ein solches Syndikat nur ist in der Lage, die für die ganze Kohlenindustrie eminent wichtige, vielleicht sogar ausschlaggebende Preisfrage zu regeln. Gelunde Kohlenpreise, die nur ein internationales Syndikat, das die in ihren Auswirkungen verheerende Dumpingpolitik einzelner Kohlenproduzierender Länder unmöglich macht, erzielen kann, sind die Hauptbedingungen für die Prosperität des Bergbaues und last not least für auskömmliche Löhne, die den Bergarbeitern einen ihrem schweren und gefährlichen Beruf angemessenen Verdienst sichern. Die günstigen Folgen einer rentablen Kohlenwirtschaft müssen sich auf die übrigen Industrien auswirken. Kurz gefasst, gesunde Kohlenpreise sind gleichbedeutend mit gesunder Industrie-Konjunktur. Die Notwendigkeit einer internationalen Kohlenabfindung wird jedem Einsichtigen einleuchten, und ich bin davon überzeugt, daß diese Erkenntnis bereits in Deutschland, England, Frankreich und Belgien dämmert. Ohne eine internationale Kohlenabfindung gehen wir chaotischen Zuständen im Bergbau entgegen, deren Auswirkungen auf die übrigen Industrien katastrophaler Art sein müssen. Ich glaube bestimmt, daß falls die Regierungen der Kohleproduzierenden Länder und die Kohlen-Industriellen den erforderlichen Willen aufbringen, eine internationale Kohlenabfindung zu erzielen. Ich werde nach meiner Rückkehr nach London in den nächsten Sitzungen der Kohlenkommission über meine Eindrücke im Ruhrgebiet berichten, meine Auffassung über das deutsche Kohlenyndikat darlegen und die Regierung ersuchen, die Bildung eines britischen Kohlenyndikates in die Wege zu leiten und somit den ersten Schritt zur Konkretisierung des Gedankens einer internationalen Kohlenabfindung zu unternehmen.“

Die neue Reichsgetreidekette kommt.

Der Entwurf über die Annahme der Tätigkeit der Reichsgetreidekette für eine Stützungsaktion am deutschen Getreidemarkt ist im Reichsernährungsministerium bereits fertig gestellt worden. Dadurch haben die noch kürzlich demontierten Maßnahmen über die Gründung eines Reichsgetreidemonopols ihre Bestätigung gefunden. Der vom Reichsernährungsministerium ausgearbeitete Entwurf geht in den nächsten Tagen zunächst den beratenden Organen der Reichsregierung zu. Wahrscheinlich wird sich der Reichswirtschaftsrat in der nächsten Woche damit zu befassen haben. Da die Verabschiedung des Entwurfs durch diese Stelle mit größter Beschleunigung betrieben werden soll, ist anzunehmen, daß der Entwurf in sehr kurzer Zeit auch dem Reichstag vorgelegt werden wird.

Die Wirkung der Schutzölle im Haushalt des Verbrauchers.

Während der Verhandlungen über die Zollvorlage wurde verschiedentlich auf die Lage der deutschen Zuderindustrie hingewiesen und dabei erwähnt, daß in England, der Tschechoslowakei und anderen Ländern die Zuderindustrie regierungsseitig durch Gewährung von Prämien unterstützt werde. Zu diesem Punkt macht der Hamburger „Wirtschaftsdienst“ in Heft 42 einige sehr interessante Randbemerkungen. Bis zum 31. August bestanden Einfuhrverbote für Zuder, welche es der deutschen Zuderindustrie ermöglichten, den inländischen Zuderpreis auf 45 Reichsmark pro Doppelzentner bei einem Weltmarktpreis von 33 Reichsmark zu fixieren. Durch die neue Zollgesetzgebung ist das Einfuhrverbot für Zuder, wie alle Einfuhrverbote, aufgehoben, der Doppelzentner ausländischen Zuders jedoch mit 10 Reichsmark Einfuhrzoll belastet. Dazu kommt die Prämie, welche der Verfasser des angelegenen Artikels durchschnittlich mit 3 Reichsmark für den Doppelzentner ausländischen Zuders annimmt. Im vergangenen Wirtschaftsjahr betrug der Inlandsverbrauch der deutschen Zudererzeugung 13,9 Millionen Doppelzentner. Bei Zugrundelegung dieser Zahl für das laufende Wirtschaftsjahr ergibt sich, daß bei voller Ausnutzung des Zolles im Preise des deutschen Verbrauchs zuders die deutsche Zuderindustrie 13,9 Millionen auf 13 Reichsmark = 180,7 Millionen Reichsmark als Prämien auf Kosten der deutschen Verbraucher einheimsen kann.“

Zeichnungsergebnis der zweiten russischen Bauernanleihe.

Die von der holländischen Zeitung „Telegraaf“ verbreitete Nachricht, daß die Zeichnung auf die zweite russische Bauernanleihe mit einem Mißerfolg geendet habe, entspricht nicht den Tatsachen. Wie die „Konjunktur-Korrespondenz“ aus wladivostok russischer Seite erzählt, sind von der Anleihe, deren Gesamtbeitrag durch das Zentral-Erfoltskomitee auf 100 Millionen Goldrubel festgesetzt wurde, bisher nur zwei Serien à 10 Millionen Goldrubel zur Zeichnung ausgesetzt worden. Im Verkauf von sieben Tagen wurden in Moskau, Leningrad und einigen anderen größeren Städten (die Ergebnisse der eigentlichen Provinz liegen noch aus) insgesamt 62 Millionen Goldrubel gezeichnet. An dieser Zeichnung sind beteiligt Privatleute mit 43,0 Millionen Goldrubel, staatliche Unternehmungen mit 18 Millionen Goldrubel und Kooperativen mit 1,3 Millionen Goldrubel.

Genossenschaftswesen.

Die deutsche Genossenschaftsbewegung 1925.

Die Zahl der deutschen Genossenschaften hat sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres nur wenig erhöht, und im dritten Vierteljahr wurde sogar die Zahl der Neugründungen von der Zahl der Auslösungen übertraffen. Ursache dieses Rückganges sind die zahlreichen Fälle, in denen Genossenschaften die Umstellung ihrer Geschäfte auf Reichsmark nicht durchführen konnten oder wollten und daher von Amts wegen für nichtig erklärt wurden. Unmittelbar zeigen die ersten neun Monate dieses Jahres eine Zunahme von 516 Genossenschaften: den 288 Neugründungen stehen 2182 Liquidationen und Nichtigkeits-Erklärungen und 88 Rückzüge gegenüber. Die Gesamtzahl der deutschen Genossenschaften liegt dadurch auf 33.137. Zugewonnen haben vor allem die Kreditgenossenschaften. Auch die Handwerker-Genossenschaften zeigen ein Anwachsen. Die Zahl der Bauerngenossenschaften erhöhte sich um 131. Bei den Konsumgenossenschaften wurde im Allgemeinen von Neugründungen abgesehen, vielmehr wurden Prozeßstellen errichtet, deren Zusammenarbeiten mit einer zentrale wirtschaftlich getriebenen Betriebsweise Neugründungen von landwirtschaftlichen Genossenschaften waren zwar im September häufig jedoch wurden in diesem Monat fast ausschließlich landwirtschaftliche Genossenschaften aufgelöst.

Gibt Eure Anzeigen der Volkswacht.

Unterhaltungsbeilage der Breslauer Zeitung

Bernd der Seher,

Geschichte von der „Roten Erde“

Von Hermann Dohl

„O sprich ein Gebet, inbrünstig echt,
Für die Seher der Nacht, das genuldete Geschlecht.“

Im träumerischen, heidereichen Münsterland mit seinen weiten Ebenen über die im Abenddämmer gespenstisch die langen Schatten und der Blick die in die braune Unendlichkeit schweift, steht das klassische Land des Spuks. Stundenlang sitzen hier die Bewohner, wortlos und in sich versunken, auf ihren Bänken und starrten und gruben den profanumtostenen Sagen und Gesängen nach. Forschend auf das Leben und Weben der Natur ergreifen sie Dinge, oft so spinnwebzart und wunderbar, daß die nächste Leute, die neunmal klugen, ungläubig den Kopf schütteln und schippen von Spott überstehen über die Sinnierer und Spintflirer der Erde.

Die dem einstigen Sachsenlande mit seinen alten Burgen, seinen Eichen und laubabgeworfenen Tischen erheben diese Seher, in dem Heimat, „Spökenkieker“, d. h. Spukseher genannt. Man behandelt sie mit einer Art Ehrfurcht, da wo ihnen Gaben gesendet wird, die höchlichst Spott, wo sie in der Lüge geziehen werden — immer mit schauer Zurückhaltung. Freundschaft hält niemand mit ihnen. Man hat es von altersher, und die in schlichten Leuten, deren Bestehen von wenig Neuem beunruhigt wird, erscheint das Alte, Lieber, ist ewig.

Bernd war ein Bursche von etlichen zwanzig Jahren. Doch das „Bursche“ paßt keineswegs auf ihn, dazu ist die Bezeichnung des viel zu alltäglich und vulgär, zu allgemein und grobkörnig für die jenseitige Gestalt. Sein kleines, hohes Gesicht mit den großen, dunkelblauen Augen. Tief und sonnig wie ein Schweizer Gesicht.

Er war plötzlich in dem einfachen, kleinen Dorf im Münsterland angekommen. Niemand wußte recht, woher er kam, was er tat, er lebte. Niemand wußte, was Stammes er war — Bauer, Edelmann, Adelig war alles an ihm. Sommer und Winter ging er für sich in seinen kurzen Lederhosen, dem weichen, untadeligen Hemd über der rosigarten Haut, die selbst die Sonnenstrahlen bräunen wollten. Den Kopf mit dem goldschwarzen Haar trug er leicht, und nur wenn grimmige Kälte war, zog er eine Jacke an. In seinem schützenden Holzbau. Sonst aber lag er nachts Gottes Sternenhimmel wie unter seinem Baldach. Immer verbunden mit dem Weltganzen, immer aufgetan dem Weltsein, das ihm Offenbarungen in das ungetriebene Gemüt ergoß, so in Dinge erschaute, die anderen noch verborgen waren. Doch er trug räumliche und zeitliche Fernen durchmaß, worüber selbst der nicht genug staunen konnte.

Die Holzhütte hatte ihm der Pfarrer geschenkt, denn bei Bernd man wirklich nicht wissen, was die Vorsehung mit ihm vorhatte. Vielleicht war er der hl. Franziskus reditiosus oder ein beson. Schilling der gebenedeiten Jungfrau. Ein böser Geist, meinte der Pfarrer, wie so viele im Dorfe glaubten, könnte unmöglich in so schönem Körper wohnen. Kurz — der Pfarrer liebte Bernd, darum hatte er ihm auch die Holzhütte, nicht weit vom alten Pfarrhause, geschenkt, und ein Stückchen Land dazu, daß sich von dem Ertrag des Bodens, den er gern bebaut, sättigen konnte.

Bernd hatte sich seine Hütte durchaus behaglich eingerichtet. Gewie er war, gelang seinen Händen alles, was sie angriffen. Die Mädchen im Dorf waren trotz des Altweibergetuschels von Geistern und Teufelsgemeinschaft alle gern hinter ihm her, aber sie mußten sich damit begnügen, ihn von ferne, mystischer zu bewundern. Er sprach mit keiner von ihnen. Schlug er nieder, sobald ihre Blicke dreister wurden, und so gemöhten nicht nur den gehimmisiosen Fremdling in ihm zu sehen, sondern vor allem den Spökenkieker, der mit seinem inneren Auge die Feuertarben sah, monach es dann im Dorfe regierten einen Toten gab oder irgendwo den „roten Fahn“ auf dem Einmal prophezeite er dem Pfarrer, Pferde werden aus der kommen, und der Pfarrer deutete das auf kriegerische Ereignisse. Dem war nicht so: Die alte baufällige Kirche wurde dem Abbruch übergeben. In ihrem Innern waren aber viele Leichensteine ungesollter Persönlichkeiten, und die mußten tatsächlich mit dem hinaustransportiert werden.

Man wußte der betäubte Pfarrer, der fortan Messe und Hochamt dem ehemaligen Langjaal zelebrieren mußte, daß Bernd auch mal nicht gefaselt hatte. Sie ist Dir nur zumute, Bernd, wenn Du so, wie man sagt, ein „Seher“ bist? Erkläre mir den Zustand...“ hat der Pfarrer. Bernd senkte den Kopf und schweig.

„Es ist ein seltsames Schauen. Man meint, die Vorgänge freilich, die seltsamen Augen zu sehen, aber sobald man das Bild mit Aufmerksamkeit anschauen will, ist es verschwunden.“ Du tust mir leid, Bernd... Du erlebst alles Ueble der Welt in Deinem Herzen... Bernd senkte wieder den Kopf und ging seiner Wege. Daß er auch viel viel Schönes und Erhebendes erschaute, besonders in den Augen unter freiem Gotteshimmel, da die Seele mit den eigenen ihres Schicksals spielt, wie die aufsteigende Sonne mit der Luft, dann die tiefsten Lieder der Ewigkeit durch den Spalt der Welt aus dem Unendlichen herüberlugen — davon redete er nicht. Er war ein wunderlicher Sommermorgen. Bernd schritt gerade durch das romantische Tal, in dem das Dorf lag. Von ferne sah er drei Männer im Steinbruch arbeiten. Glühend prallte die Sonne die mächtigen, weißleuchtenden Felsen und durchleuchtete den mit beladenen Staub mit ihrem Gold. Bernd tiefes Mittel durchzog Bernd's Seele, als er auf die Männer die in lebensgefährlichen Stellungen, dem Sonnenbrand aus dem Weizen immer wieder in das harte Gestein stießen und den sonnengelbten Staub einatmen mußten. Die meisten waren

nur mit einer Hose bekleidet, die Lenden mit einem Strick umgürtet, aber mit einem Ende an einen Baum befestigt war.

Bernd's Blicke gingen wie festgeheftet an den Hantierungen der Männer. Plötzlich stieß er einen leisen Wehlaut aus. Er hatte einen der Männer, den mit dem kurzen, strohgelben Bart, in die Tiefe stürzen sehen.

„O Gott!“ Die Hände über der Brust gekreuzt, blieb er wie angewurzelt stehen und starrte nach der Unglücksstätte.

Allein, der Mann, den er stürzen gesehen, stand ruhig und sicher da, handhabte das Brecheisen, schloß und schloß Gesichter, je nach dem Widerstand der Materie. Und auch die anderen Männer standen alle auf ihren Posten und schweißten gleichfalls, leise Flüche durch die Lippen jagend, als ob diese Beschäftigungsarmee die Arbeit erleichtere.

„Eine Sinnesäußerung“, dachte Bernd und schritt mit seinen ausgreifenden Schritten, wie nach einer inneren Melodie, in rhythmischem Wohlbehagen weiter. Schritt hinein in den friedenspendenden Wald voll Düste und geheimnisvollem Leben, das den heißen Daseinskampf von Myriaden Lebewesen mit Schönheit verschleierte. Wie ein weitgeöffneter Tor wurde seine Seele und empfing die wunderbare Symphonie des großen Pan mit so dankbarer Bewunderung, als sähe er all diese Wunder zum erstenmal.

Er hörte und lauschte. Lauschte und hörte des Gesanges der Sphären, die wie Geistermusik — süß und unwirklich — gewaltig händend und fast überwältigend dröhend an seine Seele schlug. Sie war heute aufgetan zu besonderer Empfängnis, so daß er wie ein Nachtmandler durch den grünen Dom schritt und das Herz ihm in allen Puffen schlug.

Plötzlich zuckte sein junger Körper. Zerstoßen war der überirdische Gesang, zerstoßen das Geisterreich, aber sein Herz klopfte weiter unter einer irdischen Mädchenstimme, unter dem Gesang eines höchst banalen Liebes, das durch das Waldesdämmer wie lieblich-erbhafter Bedauern zu ihm drang:

„Schön und herrlich ist die Jugend,
Weil sie süchtig und vergänglich...“

Bernd kannte die Stimme, und sie war ihm stets wie Glocken in der Kirche gewesen, die zu heiliger Andacht rufen. Der Schwärmer! — Wie umspannt er das holde gedankenlose Mädchenantlitz, das schalkhaft durch die Bäume spähte, mit seinen verklärenden Phantasien, wie lebte er alles, was sie ummogte und umwebte — selbst das kirchliche, kurze Kleidchen, das durch die moosigen Stämme lockte. Und das weiße Hemd, das die Schatten der Blätter auf seiner sonnenverklärten Fläche himmelt und den knospenden Busen straff überspannte. Zuletzt trat das trohe Gesicht mit den singend geöffneten Lippen, wie purpurne Granatblüten, in sein Gesichtsfeld.

Annemarie war's. Die Nichte seines Wohlwärters, des Pfarrers, die das große leere Pfarrhaus mit ihrer Lebenslust und ihrer jungen Kraft erfüllte und lebendig machte. Ihre Liebesdienste reichten aber auch bis zu ihm, in seine Hütte, in die sie nicht nur ihre lachenden, staubblauen Augen trug, nicht nur ihr frohes, herrliches Geplauder, ihre warme Anteilnahme an dem Einsamen, nein... auch manches gute Werk ihrer Kochkunst und ihrer geschickten Hände.

Und das waren liebe Augenblicke, wenn sie kam, denn sie war voll von Sonne.

„Bist du glücklich sein, laß die Sorgen,
Und verschleib es nicht auf morgen.“

Sie hielt ihren Schritt an. Der Gesang brach jääh ab. Halb frohgemut, halb spöttisch kräuselten sich ihre Lippen: „Bernd, Du...? Siehst man Dich endlich einmal wieder...“ Sie tat überrascht, die kleine Heuchlerin. Er schlug die Augen nieder.

„Ja...“ sagte er nur.

„Ist Dir's leid, mir zu begegnen. Magst mich denn garnicht sehr leiden? ... Einmal jagtest Du doch: Wo Du bist, ist die Sonne... und die Sonne hat doch jeder gerne...“ Sie reichte ihr rosiges, keches Näschchen in die Luft, und halb herausfordernd, halb gekränkt, wiederholte sie nochmals: „O ja — mich hat jeder gern, nur Du nicht...“

„Ich hab Dich auch gern, das weißt Du...“

„Aber Du gehst mir aus dem Wege... ich merke es wohl... Warum tust Du das? ... Ich hab Dir doch nichts zu leiden getan... war immer freundlich und gut mit Dir...“

„Man hat seine Bedenken...“

„Ach was“, entgegnete Annemarie, „ich mach' mir garnichts aus dem Gerede... das ist alles nur Zufall und Einbildung, das mit dem „weilten Gesicht“ und Deinen Prophezeiungen... Der Lehrer sagt's auch... der sagt, Du wilst Dich damit nur interessant machen...“

„Es möchte Dir doch vielleicht einmal bange werden“, gab Bernd zurück.

Sie lachte ihr helles Verchensgelächter.

„Bange? Wovor denn? ...“

„Nun, Du weißt ja...“

„Ach, Bernd, ich hab' Dich ja so lieb... Für Dich gebe ich alles gern hin, möchte für Dich merken und schaffen vom frühen Morgen bis zum späten Abend...“ Wie ein Sturzbach waren die Worte über ihre Lippen gesprudelt.

Sein ganzer Leib erbehte, das Herz schlug ihm bis hinauf zum Hals, wo die Schlagader dich anschwell. Er nahm ihre Hände, drückte sie an seine Brust und schleuderte sie fast heilig wieder von sich.

„Wo ich bin, ist nicht das Glück... Annemarie... nein...“

„Nein... es darf nicht sein... Du bist wohl einem andern bestimmt...“

„Weinst etwa dem Lehrer? ...“

Er schüttelte den Kopf.

„Dem nicht“, sagte er leise. Dann schloßen beide.

Ganz plötzlich hielt er den Schritt an. Sein Blick wurde starr. Inzuzwischen stand davor, und sein Atem ging keuchend aus seiner Kehle, als läße er Schreckliches.

Sie blinzte ihn furchtlos von der Seite an. Wieder machte er einige Schritte vorwärts, und als sie eine Last von seiner Seele, sagte er tief aufatmend:

„Jetzt ist es vorüber... Er ist tot...“

„Der Arbeiter ist nun doch abgestürzt. Als ich ihn vorhin in die Tiefe fallen sah, stand er noch fest. Jetzt aber hat er sich totgefallen. Komm, vielleicht können wir helfen...“

Das Mädchen hatte wieder seine Hand genommen und ließ nicht los. Es graute ihr jetzt doch vor dem unheimlichen Weist, sein Wesen in dem Belieben trieb. Stumm schritten sie nebeneinander. Eine ganze Weile.

Der Steinbruch lag wieder vor ihnen. Aber drunten war Totstille. Ein paar Arbeiter mit gesenkten Köpfen kamen ihnen entgegen. „Wohi Ihr heute schon heim?“ fragte Annemarie beklommen.

„Es ist einer abgestürzt, wir holen die Bahre vom Förster...“ Damit gingen sie weiter.

„Tot?“ fragte Annemarie noch, aber ganz tonlos und gewillklang ihre sonst so helle Stimme.

„Genick gebrochen. 'ne Frau und drei Kinder...“ sagte der Arbeiter zurückgemeldet.

„Jesus Maria! ...“

Sie bekreuzte sich. Ihre bebenden Hände hatten sich aus dem keinen gelöst. Grauen ging durch ihre Seele.

„Wir wollten doch sehen, ob es derselbe Mann ist, den ich so fallen gesehen...“

„Nein, Bernd, ich will den Toten nicht sehen... Ich geh' heim, ich werde für Dich beten...“

Er lächelte wehmütig und sagte nur: „Siehst Du wohl, Annemarie, ich mußte es ja.“

Wie ein aufgeschrecktes Reh lief sie quer durch den Wald. Erschüttert war sie, daß sie laut ausschloßte. Also war doch Bernd von bösen Geistern besessen... jetzt mußte sie es glauben... O liebe, sanfte Mensch! ... Wie konnte das nur sein? ... Angst um Bergweissung wechelten in ihrer Brust... Furcht und Abscheu. Unmenschlich hielten sie ihre Lippen, und sie brach ein W Maria.

(Schluß folgt.)

Das Geschenk der Tränen

Schon die antiken Dichter haben den Göttern dafür gedankt, daß sie dem Menschen das Geschenk der Tränen verliehen, und haben die Schmerzen als die größten gekennzeichnet, die tränenlos sind. Es verleiht nicht Ruhe, der der erbarmungslose Gott ihre sieben Söhne und sieben Töchter raubt, in einer Trauer, die zu gewaltig ist, als daß sie noch Tränen fände. Auch Seneca nennt die tiefste Verzweiflung „stum“, und der Philosoph Descartes sagt: „Die Tränen kommen durchaus nicht von einer größten Trauer, sondern nur von einer mittelmäßigen.“ Die moderne Psychologie und Physiologie hat sich mit der Rolle, die die Tränen in unserem Seelen- und Körperleben spielen, eingehend beschäftigt, und der französische Arzt Paul Garez behandelt das „Geschenk der Tränen“ in einer kürzlich erschienenen Abhandlung.

Man unterscheidet heute zwei Arten von Traurigkeit: die passive, die ruhig resigniert und tränenlos ist, und die aktive, die der ganze Körper an den Erschütterungen des Gemüts teilnimmt. Puls, Atmung sind dann beschleunigt, der Blutdruck erhöht. Es kommt zu Schreien und heftigen Gebärden, die Hände krampfen sich und schließlich löst sich diese Spannung in Tränen. Diese stellen all eine Art Bestrafung dar. Es besteht eine Art Gegensatz zwischen der Mischelvorwürfen und der Reaktionen der inneren Tränen, zu denen auch die Tränenbrühe gehört. Der Körper, in dem Bestreben, das gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen, erleidet die einen durch die anderen. Die Ärzte und Gebärden rufen die Tränen hervor, um diese wieder verdrängen die ersten. Diese Vorgänge finden sich hauptsächlich bei drei Seelenzuständen, den Ausdrücken des Jorns den Höhepunkten der Angst und bei Nervenkrisen. In all diese Seelenkrisen, denen besonders leicht Frauen unterworfen sind, bringt das Weinen Erleichterung. „In manchen Wunden bekommt man, wenn ich nicht meine, eine höchst unangenehme Nebenwirkung“, hat einmal Sarah Bernhardt gesagt und damit das Heilmittel angegeben, das die Natur in solchen Momenten darbietet. Aber der Mensch von heute, dem die Gesellschaft so vielen Zwang auferlegt darf nicht immer weinen. Die gute Erziehung verlangt, daß man sie beherrscht. Man „kocht innerlich“, aber man will keine Tränen brühen, bis es schließlich nicht mehr geht und die Tränen aufsteigen die sich nicht mehr zurückhalten lassen. Daher der Ausruf im höchsten Schmerz, in der wildesten Erregung: „Ach, wenn ich doch weinen könnte!“ Und daher die erbarmungslose Wucht des größten Schmerzes der keine Tränen findet.

Man kann aber auch „vor Lachen weinen“. Hier wird ebenfalls die durch die Heiterkeit hervorgerufene Nervenanspannung, wenn sie unerträglich wird, in Tränen umgesetzt und dadurch abreguliert. Die Freude, das Vergnügen ist ebenso ein Reizmittel für die Nerven wie der Schmerz. Im Theater, im Konzert, wenn uns die Lustgefühl des ästhetischen Genießens durchtoben, müssen wir uns unbeweglich und ruhig verhalten. Da alle anderen Reaktionen dem Organismus verwehrt werden, so bleibt ihm nur ein Mittel, die Träne, die Freudenträne. Ebenso tritt uns das Wasser in die Augen, wenn wir in der Heiterkeit unkontrollierter Heiterkeit nicht durch laute Ausrufe und heftige Gesten Ausbruch verleihen wollen. Tränen sind aber nicht nur ein dem Menschen verliehenes Geschenk, sondern man hat auch von Tieren erzählt, die weinen sollen, von Wesen, von den sich in seiner Todesstunde, und im Märchen vergießen die Pfad bittere Tränen.

Man bezeichnet die Träne als die Waffe der Schwachen, und es ist gewiß eine starke Waffe, die ihnen damit in die Hand gegeben ist. Man kann einer Frau schwer etwas versagen, wenn sie weint, und Kavaliers hatte gewiß Recht, wenn er im Lachen das Vorrecht des Mannes, im Weinen das Vorrecht der Frau sah.

Kurzweiliger Humor

Die „Richtenfelle“. Frau Müller kommt entrüstet zu Fuhrmännlein. „Sie haben mir ja den Hut an der falschen Stelle angesetzt“, rufft sie wütend. „Das muß unbedingt geändert werden.“ Aber die Garnierung ist doch an der linken Seite, was sie sehr unangenehm ist. Die Fuhrmännlein zu erwidern: „Das ist mir ganz gleich“, erwidert Frau Müller. „Ich muß sie auf der rechten Seite haben.“ „Ja, ja“, erwidert Fuhrmännlein. „Aber mein Kleiderkasten ist an der linken Seite, und wenn ich den Hut für die Garnierung begehre, dann muß ich auch an der rechten Seite sein, an der sie alle sehen können.“ — Fuhrmännlein erwidert: „Sie haben ja eine so entzückende Garnierung. Die hat noch viel gekostet.“ „Nur drei hysterische Anfälle, meine Kleider Schläger.“ „Wollen Sie nicht Ihre Büromöbel gegen die Garnierung tauschen?“ „Ja, ja, nur die Uhr nicht. Auf die muß ich unbedingt...“

Breslauer Theater

P. Pl-n. Stadttheater. Sonntag, 20. November: Als vierte musikalische Morgenfeier „Die galante Stunde“ und „Der Dämon“, Erstaufführungen. Nach einer orientierenden Bemerkung des Klavierauszugs*) sollen die Darsteller in Maurice Ravel's „Die galante Stunde“ mehr reden als singen, fast durchweg also „das quasi-cantando des italienischen, komischen Recitativo“ anwenden. Opern, die ähnlichem Prinzip nachgehen, haben wir in letzter Zeit mehrfach zu hören bekommen, ich erinnere an den eigentümlichen Redegesangstil von Straussens „Intermezzo“, an die „Vortmelodie“ in Janacek's „Jenufa“, auch aus älterer Zeit ließen sich einige Werke als Beispiele für den Begriff „Parlando-Oper“ anführen. Schließlich steckt in dem allem als Urmuster Rogner's Sprachgesangs-melodie, die freilich nur darauf abzielte, die leiblich stammemähe Deklamation an die Stelle des dramatisch unwehren Arien- und Nummernquodlibets zu setzen, keineswegs aber die platte Natürlichkeit der Konversation zu erreichen strebte. Ravel's Experiment verkompliziert sich durch den Impressionismus seines Orchesters, seine Harmonik basiert auf dem Debussismus, weitert also die Tonalität mit den Fremd- und Mischklängen der Ober-tonreihen; daraus ergibt sich für die Sänger die Schwierigkeit, den natürlichen Tonfall durchgehend zu alterieren, ihn ins Reine instrumentale umzuwandeln, der schwer fassbaren Akkordik einzugliedern — ein Produkt der vokalistischen Unnatur durch den überdigen Ausdruck dem Ohr geläufig zu machen, wobei nun doch die Redeweise natürlicher Menschen vorgetäuscht wird, ist wahrlich keine Kleinigkeit. Ist diese Schwierigkeit nun aber, wie bei der jantologischen Erstaufführung, restlos überwunden, so entsteht eine Harmonie höherer Art zwischen den instrumentalen und vokalen Ingredienzien der Partitur, man genießt eine Einheitlichkeit der Wirkung, wie sie nur wenige moderne Werke des komischen Genre aufzuweisen vermögen. Und außerdem ist an gesundmusikalischen „Gesangsummern“ doch immerhin einiges zwischengeschaltet. Der Schluß act löst in ein richtiggehendes Quartett aus, das trotz seiner äußerst knifflischen Stimmlührung und seiner hohen Ansprüche an die Reclaturtechnik sämtlicher Sänger ganz entzückend klingt. Die Hauptsache bleibt freilich das Orchester, da unmittelbar es von witzigen Einfällen der Instrumentation, da entwickelt sich eine Farbenrohlichkeit, eine Munterkeit und Eleganz der Rhythmik, daß das Ohr aus dem Schmelzen gar nicht herauskommt. Mag sein, daß die kompositorischen Mittel reichlich erklügel sind, mehr jedenfalls, als es dem komödiantischen Inhalt der Oper gemäß ist; aus der artistischen Orientierung dieser Musik findet der Aufnehmende trotz alledem Nebenwege, die zum reinen Genuß führen, zum Genuß eines erotischen Wohlklangs, der geradezu als das Hauptcharakteristikum der Ravel'schen Instrumentalsprache gelten darf.

Er erübrigt sich, auf das Textbuch ausführlich einzugehen. Der Dichter Franco-Hoham wollte kein psychologisches Meisterstück liefern, sondern nur ein witziges Maskenspiel im Stil der alten Commedia dell'arte. Die Uebersetzung in kein Witzler, sie klingt recht loypig, die witzigen Beobachtungen, die in der stieligen Einrichtung vorgekommen wurden, haben diesen Uebelstand nicht ganz beseitigen können. In der Originalsprache wurde manches jedenfalls pointierter und auch anwitziger sich ausnehmen. Der sehr reikame, witzige Inhalt ist mit ein paar Worten angebeutet. Ein junges, begabtes Weib, das auf den verführerischen Namen Concepcion hört, langweilt sich neben ihrem gewöhnlichen, sonst aber lecker durchaus unächtigen Gatten. Sie hofft auf erotische Freuden durch einen Dichterjüngling, der aber nicht bei dem gewöhnlichen Stillsitzen nur, um Anregungen zu neuen Werken daraus zu schöpfen, er hat „Geist aber kein Feuer“ — eine amüsantere Variation zu Eilentrans „Sans Töfel kein Gedichte“. Sie verwechselt es mit dem lüthernen dicken Schächer, der ihr nachstellt, bei aber ebenfalls Witzig mit ihm. Schließlich geminnt der handfeste Mann aus dem Bolke, ein Maultierreiter, das Spiel. Wie so und wasobald, was recht sehr spähhaft motiviert, braucht hier aber nicht auseinander zu setzen zu werden. Die mit „etwas Spanien gewürzte“, ein bißel trocken und unterhaltlichen Operchen samt den Trägern der Handlung anmöglichst gram sein kann.

Die Ausführung unter Coriolis's Leitung erreichte eine außerordentliche künstlerische Höhe. Das Orchester ging durch spanische Ausgeglichenheit, beirichte durch Klangreiz und Klangfülle; die Ensemble der Darsteller war musikalisch bis auf das Beste genau orientiert und löste sich mühelos aus den verschiedenen Aufgaben, sei es nach Richtung harmonischer Einleitung oder in Hinsicht neuerartiger Sprachrhythmen, von Gesangsartikeln, einseitig mit vollkommener Fertigkeit und gewissenhafter Akkuratheit. Frau Joliner, als Vertreterin des schönen Weibchens ihrem Spiel mit Glück die gräßliche Geistesart der Dolomiten zu Grunde legend, wußte ihrem Part, der recht un bequem für die Stimme geschrieben ist, eine fülle geistlicher Feinheit abzugewinnen und führte das Schicksal mit strahlender Siegesfähigkeit an. Herr Witt lang nicht nur seinen in musikalischen Sinne dankbaren Gesangs vorzüglich er war glänzend bei Stimme), sondern auch eine Figur von einträglichster Menschlichkeit — also aeren bißchen Trödel, sondern ihnen bei aller sündlichen Beredsamkeit und natürlichen Eigenliebe sympathischen Phantasie. Einen nicht minder markanten, dabei lebensmüthigen Charakter mußte Herr Grotz aus seinem Maultierreiter Ramiro zu machen. Den Geizhain Don Inigo vertrat Herr Bilhelm mit der ihm humoristischen Treue, die alle seine Aufstellungen auszeichnet. Für den Witzmoder Torquemada legte Herr Baron seine oft bewährte Kunst trockenhumoristischer Charakteristik ein. Um es noch einmal zu betonen: Die fünf ersten Darsteller bildeten ein Ensemble erster Ordnung. Der ersten musikalischen Genuß erleben will, wie er nicht alle Tage zu haben, hört sich das Quintett des Schlußes an, hier haben stimmliche Exzellenz und lebendige Gesangsweise sich zu exkquisitester Wirkung vereinigt.

Die Inszenierung durch Herrn Becker-Suert hielt sich nach den höchsten Bühnenbildern frei. Das von Herrn Maxian entworfene Bühnenbild (ein Herrenleben) schaffte mit einfachen Mitteln eine ausreichende Illusion und wirkte zugleich heiter-parodistisch — was der Handlung entsprechend. Lokalisch günstig stand es um die Inszenierung (18. Jahrhundert). Spiel und Gegenpiel waren kein abgemessenes Ermogen worden, nirgends machten sich in dieser Hinsicht Unzulänglichkeiten bemerkbar. Der Erfolg war ein ungewöhnlich starker. Es wird den Wiederholungen sicher kein Hindernis sein. Wir haben uns Breslauer Opernkunst — das sieht man abermals fest. Hoffentlich kommt es auch bald dazu, daß man sagen kann: wir haben wieder ein Breslauer Opernpublicum!

Die zweite Kunst ist eine ziemlich vielschichtige Allegorie. Mit dem Dämon — dem Vortext der Partitur*) erfolge eine „Erklärung“, die alles an sich reizen möchte, dessen Gehalt eine harte, wilde Frage von erotischer Kontur — könnte ja allenfalls der internationalen Kapitalismus gekennzeichnet sein, noch dazu, wenn des Ungehörigen in schmerzlichen, schlangenumwundenen Koffeln existiert, sein Theater aus „purem Golde“ gefertigt ist, seine Tragedien unermesslich die Gehe des Heffens und Anstreichens wiederholen. Der offizielle Vorwurf einer „Pantomime des Dämons“ verleiht sich aber bei näherem Zusehen zu einer dürftigen Nebenfigur: die geistige Begriffe, der nackte nackte Trieb, die geistig-phantastische Abstraktion sagt über Unschuld und Liebe — und es bleibt ungeschlüsselt, die Begründung nicht wesentlich durch den Klang des Golde, der

die Opfer besticht, gefördert wird. Vielleicht gar wollte der Verfasser des Textes, Frau Joliner, das internationale Wadengandierium zeichnen? Oder verhängnisvolle Einwirkungen nordöstlicher Genußmittel? Es ist nun zweifellos stets übel, wenn die dramatischen Beweiser noch so vielen Richtungen sehen, ganz besonders aber wird die Pantomime durch allegorische Unklarheit zu einer unmöglichen Kunstform. Hier sollte strenge Eindeutigkeit der Vorgänge Regel sein, um die Vieldeutigkeit der Gesten und Bewegungen, die ohne sprachliche Mithilfe eigentlich immer der Gefahr verfallen, daß man sie mißverstehen, nach Möglichkeit zu parieren. Es liegt also hauptsächlich am dichterischen Plan, wenn die Pantomime „Der Dämon“ nicht nur abstoßend, sondern auch unglücklich wirkt. Die Musik, die Paul Hindemith dazu komponierte, geschrieb für ein Kammerorchester (solistisches Streichquintett, Klavier, Flöte, Klarinette, Horn und Trompete), ist eine reine Gebrauchsmusik, d. h. sie ist ohne die bühnlichen Tanz- und pantomimischen Erhalten kaum genießbar; dennoch enthält gerade sie die eigentlichen Ausdrucksmomente der „Dichtung“ in stärkster Unmittelbarkeit; sie ist so kraftig, so zwingend, daß man beinahe annehmen möchte, dem Komponisten habe als fernste Ergänzung die ungeschminkte Brutalität einer Darstellung wulstiger oder gar leiblicher Organe vorgeschwebt. Die hiesige Ausführung hatte mit Recht von der Bedeutung solcher Konsequenzen Abstand genommen, vorläufig sind unsere Nerven noch nicht reif für starkkalbrige Vorbildphantasie! Aber natürlich sollte jedermaßen den mannigfaltigen Tanzergien das stehende Moment, der grausame hautglatte, die Steigerung ins Naturalistische. Das wir haben, waren wohlgefallte Körperlichkeit, amnütige musikalisch durchgeprüfte Beweglichkeit, lebhafter Ausdruck für der „wei Schwestern“, die von Fräulein Selga Svedlung und Fräulein Georgieva vertreten wurden; all das genützte aber nicht, um den Abstand zwischen dem Gemollten der Musik, ihrer erdarmungslosen „Erpression“ und dem bißhaft Bekommenen, das sich doch nur in dem gewöhnlichen Gelfe (ausgemähter Tanzwachtel bewegen durfte, auszugleichen. Auch Herrn Zeillers Dämon, in Maske und Kostüm vorzüglich geraten, zudem zweifellos beibrachte, von sich aus ein mehr grauerneuer Charakteristik zur Geltung zu bringen, blieb schließlich in der Schablone stecken. Die Anlage des Bühnenbildes — auch hier zeichnete Herr Maxian vorantworlich — war modernistisch und die Bühnenausstattung schicklich, aber tadellös. Ein Fehler ist, daß der triumphierende Dämon auf seinem Gesäß nicht nur ein künstlich herbeigeholtes Kissen, das läßt sich ja aber nicht ändern. Der orchestrale Part würde ganz vortrefflich zu Gehör gebracht. Am Klavier, das hier ganz die Funktion eines Orchesterinstruments übernimmt, sah Herr Markowitsch, das Streichquintett vertrat die Herren Schwarz, Gerasog, Ritschke, Hellmich, Kahle, die Soloinstrumente waren mit den Herren Strauß und Beon, Horn und Trompete mit den Herren Meyer und Friede besetzt. Auch hier führte Herr Coriolis das Orchester und sorgte für klare Uebersichtlichkeit zwischen den pantomimischen Ereignissen und der instrumentalen Unternehmung. An Detail liegen es die Anwesenden nicht fehlen, aber er klang einigermaßen gemäch.

Wa. Lobetheater. Cyrano von Bergerac. Anstelle des deutschen Expressionismus und deutscher Klassik galtsche Romantik. Warum auch nicht? Abwechslung muß sein. Oder soll dies mehr sein als ein Intermezzo, als ein neuer Gedanken- und Bühnenspielplan? Gibt man einen Stimmungsumschwung im Publikum entgegenzukommen, wenn man die mondglänzige Jaubernacht der Romantik, die ja, wie man behauptet hat, unerbittlich sein soll, wieder heraufbeschwört, wie es vor drei Jahrzehnten geschah, als in die Wirklichkeitslosigkeit des Naturalismus und in die graue Problemwelt des nordischen Regus der Romantische Ritter-Poet mit seinem funkelnden Degen und der blühenden Klinge seines Geistes hineinsetzte und nicht nur sein Vaterland, das den Genius Frankreichs in ihm jauchzend erkannte und ihn als Befreier von dem ihm fernstehenden, ihm entgegenkommenden Nordländer begrüßte, sondern auch das Ausland, von allem Deutschland bezogen? Wer vermüchte nicht den Raub zu begreifen, in den damals Johans romantische Komödie Frankreich versetzte! In diesem Cyrano konnte es sich nichtgefallig spiegeln, fand es den Ausdruck seines Wesens, die bestehende Vereinigung seiner Eigenschaften, in denen es seinen Wert sieht, mit denen es vor der Welt zu prahlen gewohnt war; hier sah er in dem Glanze alter, stolzer Zeit die Ideale verherbt, die sein Herz höher schlugen ließen: Liebe, Ehre, Vaterland, hier schmückte ihm der Zauber alter französischer Ritterlichkeit, die unergiebliche Vereinigung von heroischer und geistiger Reife, die große Worte und das feine Wort, brautgelehrter Eton und Hochgenuss, die sich bis zu selbstloser Aufopferung steigern, kriegerischer und moralischer Heroismus, Schöngedacht des Wages, reines Spiel blühender Phantasie, Brauourtrie und jenseitige Liebesglüh und nach allen Richtungen des Geistes und der Sinne die Gemütsbefriedigung durch poetisiertränkte Genüßensucht. Das alles in einer dem galtschen Geschmack zugehörige Form vorübergehend, raffiniert artistischer Vollendung geschleitet, wußte in jener Zeit als höchste, blühende, schmückende Offenbarung des Geistes und der Schönheit der Nation gleich einsetzenden. Aber bei all seiner nationalen Eigenart barg doch diese Bühnenbildung Elemente, die ihr bei ihren künstlerischen Qualitäten auch jenseits der Grenzen ihrer Heimat ständige Wirkung sicherten. Heute wirkt ihr Zauber auf uns nicht mehr so stark, daß wir die durch das wunderbare Aussehen des „Romantik“ gebildeten nicht nur äußeren, sondern auch inneren Umrissformen völlig zu übersehen vermögen, und wie weit das dem Dichter in seinem Cyrano geschickte Idealbild des ritterlichen Genies von der Wirklichkeit abwich, hat uns der Weltkrieg zur Genüge gelehrt. Aber auch bei unserer heutigen mehr kritischen und nüchternen Einstellung geben wir uns doch gerne einmal wieder der Romantheatralik, den Stimmungstreben, den dichterischen Berien dieser galtschen Dichtung hin.

Renato Bardo als Spieler hatte im Grunde mit dem Moser Herr Witt für eine beständige, die verschiedenen Schattenseiten und den Stimmungswandel der Vorgänge eindrucksvoll wiedergebende Inszenierung gelangt. Der Opernpart des Hohen de Bougogne mit seinem zum bewegten Treiben, die Gekühde des Zuberbäckers und „Poen“ Rogueneu, der Blöb von Rogueneu's Haus, der in die Weltgeschichte eines verdammenen Herftages getauchte Klostergarten des letzten Aktes bieten Bilder von höchster malerischer und poetischer Wirkung. Des Hohen der Dichtung nahm sich Ludwig Barnay an. Er verfügt nicht über die schlanke, federnde Elastizität, die dem ersten und besten deutschen Cyrano, Josef König, für den brauourtrien Gocoguer zu Gebote stand; er muß aus einer zunächst etwas behäbig wirkenden Weiblichkeit des Eton emittieren, den dieser Kräfte des Degen und des Wortes besitzen soll. Des gelang ihn, wenn man sich auch in einzelnen Momenten den Hohen mit der großen Rolle und dem großen Herzen noch hinreichender denken kann, in überausdem Maße. Die heroische Rolle dominierte in seinem Cyrano, der als eleganter Fechter und gleichzeitiger Stegreichdichter im ersten Akte brillierte, der im zweiten die Berie von den Gocoguer Rodeten aus dem Selbstgefühl des Soldaten mit herausfordernd, den hinterhaltigen Hötling gehörig abzumessen Berno sprach, und am Schluß auch seine letzte heroische Bestätigung, den Kampf mit dem unheimlichen Albernichter, jedoch geschätzte. Das rein Lyrische liegt dem Künstler fern; aber er vermochte doch auch im Schicksal der elegischen Weiblichkeit unter der kopteren Selbstbeherrschung des ritterlichen Gelammes herabzuwandelnden Ausdruck zu verstehen. Aus der großen Feinheit der Darstellung ist es nur wegen dergerm, indessen hervorzuheben. Trabe Weißer, zeichnet mit großer Freiheit, prächtiges Wesen und ein reiches Empfinden übergehend zur Pantomime verbunden, die schmerzlichen Szenen, Frau Becker führte die Unbedeutendheit des Dämons von Renouette durch adäquate Pantomime, die Szenen Reingebemüht, nach zu belien, Berner Rafael gab den Gatten Seite Persönlichkeit, Gemüth, und Hans Fink verkörperte mit beweglichem Humor den mehrfachen Zuberbäcker Rogueneu. Das Haus war gut besetzt, und das beständige Publikum (soweit möglich) besetzt.

Literarische Rundschau

Kulturgeschichte
Sigmund Graf: „Meine Fresse, eine Ladung“ (Verlag, Magdeburg-Weinzig). Die Fresse, eine neue Sprache, ein neuer Humor entstanden damals, das deutlich, der Frontist. Rauh, wie das Handwerk der Fresse, ist ihr Witz, rauh, aber treffend. Sigmund Graf ganze Ladung davon zusammengetragen. Alle deutschen Wörter in ihrem Dialekt zu Worte gekommen, ein Jeder findet das in ihm am warmen Ofen gern der heiteren Augenblicke im unwirtlichen Graben gedenken lassen wird.

Zwischen der Olfee und dem Stillen Ozean. Asiatische und Erinnerungen von Rütger Essen. Autorisierte Ausgabe des Schwedischen von Sven Lundin und Hans Wainiger, Frankfurt (Main), 338 Seiten, Brochüert 8 Mk., 10 Bk. — Ein schwedischer Diplomat, der sein Amt Jahre in Russland, Ostrien, China, Japan und in den Zentral-Asien erfüllt, der mit den entscheidenden Vorgängen in Asien im Krieg und in der Folgezeit engste fühlende Beziehungen pflegte, ein Buch subtiler politischer, kultureller und Beobachtungen vor. Er spürt den Problemen von großen und wichtiger Bedeutung mit der untergeordneten Gründlichkeit neutralen Beobachterstellung einwand.

Erzählende Literatur
Jeremias Gotthelf, „Kleinere Erzählungen.“ Eugen Verlag, München. Band 1 und 2, herausgegeben von Prof. Dr. Hünziker. Gotthelf hat uns neben seinen Hauptwerken eine hübsche Erzählungen geschenkt, darunter Meisterwerke, die hübscher Anlage und Stimmung die meisten seiner Romane treffen. Aus den Schätzen dieser ausgereiften Kleinromanen sind die schönsten Stücke ausgewählt und nunmehr in zwei Bänden in der im Eugen Verlag, München erscheinenden Ausgabe der Hauptwerke Jeremias Gotthelf's erschienen. Spannend wie die Hauptwerke die Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens, die ganze Stufenleiter der menschlichen Gefühle, von tiefen Andacht und prophetischen Ergriffenheit bis zum Übermut; gemaltige Naturchauspiele und Lebensstrahlende, schlichten Bildern des Kleinlebens, wacklige Satire neben Humor, leidenschaftliche Anklagen neben behaglicher Erntes Großes und Kleines, Furchtbares und Liebliches, Erhabenes und Liches.

R. Kipling, „Schöne Geschichten aus den indischen“ Uebersetzung von Marguerite Thesing, Gustav Klett Verlag, Potsdam. Der Name Kipling hat in Deutschland seit dem einen schrecklichen Klang, und wir haben keine Ursache, das zu über wenn wir auch einen politischen Deutschenkind in ihm müssen, so bleibt er trotzdem auch für uns der große Erzähler, wir freuen uns, seine „schönen Geschichten“, die in ihrer Art sind, und ein kulturgeschichtliches Dokument sein für die England-Indienfrage bedeuten, in hübscher, handliche Ausgabe und nicht ungezügelter Uebersetzung zu besitzen.

Lorenz Moederl: „Der Feuerkaplan.“ Verlag Schweneb. Gümmel-München. Das Buch erzählt von dem Leben eines Kaplans, der das Reichsteil bricht, um unerschuldigt Beiträgen Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Hier von ist selbsterklärend die Suspendierung des Kaplans, mit ihm auch seines Lebens nicht mehr in seinem bisherigen Kreise. Er vermüchte sich mit der klugen und hochgeleiteten Priesterlichen Herz schon vorher entkommen hat, und dann annimmt, da er sich nicht mehr auf dem Tode ihres Vaters, Iranguliere, um sich nicht der irdischen Gerechtigkeit stellen zu wie es der Reichsteiler von ihm forderte. Aber die Hand schwer und strehend auf dem abstrümmigen Kaplan, bis er sich in den Klosterrieden rettet. Die Hauptfigur des Feuerkaplans nennt weil das zarte Element zermalmt sein Lebensgefühl ist in ihrer einfachen und natürlichen Uebersetzungsgleich (unmöglich) zeichnet. Der Verfasser hat einen tiefen Einblick getan in die tiefe Unzulänglichkeit, er geistigt die letzte Frömmigkeit, die nur die kleinste menschlichen Schwächen überdeckt, und er hebt die Kinderlese der lebenden Brigit empor aus einer Umwelt von Lieblosigkeit und Bewußt und unbewußter Heuchelei.

Margarete Böhm: „Die Malerhändler.“ Verlag, u. Co., A.G., Berlin. Die Beziehungen zwischen einer Malerfabrik (firma Malerhändler) und einer altmeisterlichen bürger Patrieerguppe sind hier der Hintergrund eines Gemäldes, das Margarete Böhm mit dem ihr eigenen Talent nachschon zu zeichnen versteht. Sie hat Menschen vor uns in farblose Gestalten einer typischen Phantasie. Die Erzählung Autorin verleiht sogar den Charakter der hochmütigen Malerhändler, die als Mutter von vier prächtigen Kindern über nicht ihre eigenen, sondern ungeschriebenen und abenteuerlich glaubhaft zu machen. Eine romantische und poetische Welt zu zeichnen aber ihr dieses Motiv Gerechtigkeit, und der schmerzliche sich zu zeichnen den angehenden Gemäldern Erh und Madam soll sich glücklich, als das Dokument der Mutter den mochten offenbart und so eine glückliche Vereinigung der sich im Leben möglich wird. Wunderbar sein ist die Kraft der heimlichen Malerhändler Malten gezeichnet, die ein soliches Märtyrertum (schon) schmerzlich werden muß. Der fesselnde Roman ist ein Werk moderner Erzählungskunst und wird sich viele Freunde erwerben.

Maria Baker: „Im Grünen Wägen.“ Verlag, Freiburg i. Pr. Gebunden in Halbleinwand 5 50 Mk. — Maria Baker eine Meisterin der Adelle. Der goldene Humor, der sich über ihre Bücher zieht, macht sie besonders wertvoll. Auch das neuelein birgt lockende Romantik der Natur und der Abenteuer, begünstigen Reben, einer Glocke, einem Kaffee, einer Brunnen, einem Amfelleid, von Tuppen und ein paar Menschen es. Ein Buch für junge Herzen jeden Alters.

Erziehung und Unterricht

Generalbericht über die Allgemeine Deutsche Heiltsmode (Rührgebiet). Gelsenkirchen 28. 6. bis 5. 7. 1911. Herausgegeben von Dr. Wendenburg, Gelsenkirchen. Ueber die Aufgabe aus allen Gebieten der Kindergesundheitspflege ergeht Bericht über Ziele und Verlauf der Veranstaltungen, für Stadoverwaltungen, Pädagogen und alle anderen, die am Ausbau Anteil nehmen, sind die Berichte lesenswert und reich.

Spindelmühle
im Riesengebirge.
Hotel und Pension
Schneekoppe
durch Umbau bedeutend vergrößert.
Zentralheizung — Bäder
Auto-Garage — Eigene Fahrgelegenheit
Zentral gelegen. Fernruf 24
Ganzjährig geöffnet. — Mäßige Preise!

*) Schlußlich durch den Verlag Die Schmiede K.-G., Berlin 18, Regendammstraße 7.
*) Schlußlich durch den Verlag Die Schmiede K.-G., Berlin 18, Regendammstraße 7.

Dauerrennen in der Jahrhunderthalle

Guter Sport bei den Stehern und Fliegern. — Unliebame Zwischenfälle

Angenehme Musik scheint der Breslauer Rodsportgemeinde das Schicksal der Motoren zu sein, denn trotz des Monatsendes hatten sich zum zweiten Sonntag in der Sportarena, in dessen Programm zum ersten Male in dieser Saison der Stehertport vertreten war, Tausende eingefunden, die mit viel Interesse — ja manchmal mit allzuviel Anteilnahme — den heftigen Kämpfen der Steher und Flieger folgten.

Recht unliebame Zwischenfälle ereigneten sich nämlich bei dem Haupt-Dauerrennen des Abends, um den Preis von der Jahrhunderthalle. In zwei Runden — zu 15 und 20 Kilometern — wurde diese Konkurrenz ausgetragen. Beim ersten Lauf hatten die Fahrer die Reihenfolge Lemanow, Wittig, Blekemolen und Thomas für den fliegenden Start gelöst.

Einen verunglückten Start gab es beim zweiten Lauf über 30 Kilometer. In der Reihenfolge Blekemolen, Thomas, Lemanow, Wittig standen die Fahrer am Ablauf. Der Schrittmacher des Breslawers, Gedanke, hatte gleich zu Beginn die günstige Chance seines Schütlings insofern aufgegeben, als er ihn nicht auf den zweiten Platz führte.

Einen völlig verdienten Sieg fuhr Thomas im Dauerrennen um den Rekordepreis, das über 10 Kilometer führte, gegen Blekemolen nach Haus. Von den Fliegerwettkämpfen erweckte das Internationale Fliegerkriterium das meiste Interesse.

Das Punktefahren der Breslauer Berufsfahrer um den Preis von Grömelche, das über 60 Runden ging, verlor etwas Interesse, da der favorisierte Feja nach der vierten Wertung durch einen Sonderverdienst aus dem Rennen gemeldet wurde.

Um den Preis vom Zoo kämpften die Amateure und hier war Oskar Kütt, der Sohn des Weltmeisters, nicht zu schlagen. Die Rennen, die ohne jeden Sturz verliefen, zeigten nachstehende Ergebnisse:

- 1. Preis der Jahrhunderthalle. 1. Lauf, über 15 Km. Wittig (Gedanke) in 17:19.1 Min., 2. Blekemolen (Wieman) 30 Meter zurück, 3. Thomas (Trenckh) 21 Meter zurück, 4. Lemanow (Görlich) 330 Meter zurück. — 2. Lauf: 1. Thomas (Gedanke) in 22:11 Min., 2. Wittig (Wieman) 7 Meter zurück, 3. Lemanow (Trenckh) 110 Meter zurück.

Ueber das Vermögen der Frau Elisabeth Zwemmerl, Inhaberin des Zwemmerl in Breslau, Nachlassenschaft 16, wird am 21. November 1925, nachmittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Erich Gunde in Breslau, Nachlassenschaft 18, wird am 21. November 1925, nachmittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Paul Vogel in Breslau, Nachlassenschaft 14, wird wegen Mangels an Masse eingestellt.

3. Lemanow (Görlich) 130 Meter zurück, Gesamtergebnis: 1. Thomas 24.875 Km., 2. Wittig 24.872 Km., 3. Blekemolen 23.800 Km., 4. Lemanow 22.870 Km.

Eröffnungskriterium in Dortmund. Auf der Radrennbahn in der neu erbauten Dortmunder Westfalenhalle wurden am Sonntag die ersten Radrennen in Anwesenheit von etwa 6000 Zuschauern abgehalten.

Pariser Winterbahn. Auf der Pariser Winterbahn siegte Brunier im Steherrennen der Klasse B mit 3 Punkten gegen Lavalade (4), Gaudel (5) und Egg (6).

Mailänder Winterrennen. Auf der Mailänder Winterbahn gingen am Sonntag die Eröffnungskriterium vor sich. Im Reich der Professionsfahrer siegte der Italiener del Crocco mit 6 Punkten gegen Kuchugler mit 8 Punkten.

Kruppant nach Berlin eingeladen. Für das Brüsseler Sechstagerrennen, das Ende Dezember seinen Anfang nimmt, hat der deutsche Dauerfahrer Franz Kruppant ein Startangebot erhalten.

Der Prolog zum Sechstagerrennen in Newgork versammelte ca. 14000 Zuschauer in der neuen Halle von Madison Square Garden.

Kraftfahren. In der Sitzung des Gesamtvorstandes des A. D. A. C. am Sonnabend, an der die Vertreter sämtlicher Gauen teilnahmen, gaben der Hauptvorstand und die Rechnungsprüfer einen erschöpfenden Bericht über die gesamte vereinspolitische Lage.

Gesamt-Sportversammlung des A. D. A. C. In der Sitzung des Gesamtvorstandes des A. D. A. C. am Sonnabend, an der die Vertreter sämtlicher Gauen teilnahmen, gaben der Hauptvorstand und die Rechnungsprüfer einen erschöpfenden Bericht über die gesamte vereinspolitische Lage.

Die vom Hauptvorstand entwickelten Richtlinien über den wirtschaftlichen Ausbau des A. D. A. C. im Geschäftsjahr 1926 und über die den Mitgliedern in Aussicht gestellten neuen großen Darlehen fanden allgemeine Zustimmung.

Die Hauptversammlung des A. D. A. C. wird Anfang März in Deutschland stattfinden.

Unter überaus starker Anteilnahme aus allen Gauen begann dann am Sonntag vormittag die Gesamtsportversammlung. Ein trauriges Bild über die Wirtschaftslage wurde entrollt.

Diesem schwarzen Punkt in der Geschichte des A. D. A. C. vollkommen die Einmütigkeit in anderen Fragen. Nachfolgend wurde der Bericht für 1925 aufgenommen.

- a) Veranstaltungen für alle A. D. A. C.-Mitglieder: 1. Tourist-Tour in der Eifel; 2. Schönlagerfahrt; 3. Schönlagerfahrt für Motorräder; 4. Goldküste; 5. Goldküstenfahrten für Rennwagen; 6. Kilometer-Weitzburg; 7. Durch Schlesiens Berge; 8. Großer Preis von Land; 9. Reichsfahrt (nur für Wagen); 10. Goldküste-Rennen von Wogen und Weimagen; 11. Teufelsbergrennen; 12. Gabelschiffahrt; 13. Jura-Rittfahrt; 14. Quer durch Mitteldeutschland; 15. Meisterschaft des Siebengebirges; 16. Nordbayerische Jura-Rittfahrt; 17. Ostpreußenfahrt für Räder; 18. Glasperrennen; 19. Fäderschiffahrt nach Bornemünde; 20. Gabelschiffahrt; 21. Oberberg-Rennen; 22. Südbayerische Teufelsberg-Rittfahrt; 23. Ruffelbergfahrt; 24. Wolfen-Teufelsberg-Rittfahrt; 25. Wolfen-Teufelsberg-Rittfahrt (Gau IX); 26. Wolfen-Teufelsberg-Rittfahrt.

Neuer Automobil-Weltrekord. Nach einer Meldung aus Los Angeles soll der amerikanische Automobilrennfahrer Cooper auf der Automobilrennbahn eine Stundengeschwindigkeit von 224 erreicht haben.

Stockball in Breslau. Die Rasenpieler traten auf eigenem Platz gegen den Berliner Team wiederum unvollständig an, spielten mit acht Mann durch den demgemäß das Spiel auf die Dauer nicht halten.

Stockballkampf Berlin-Stettin. Eine Berliner Stadtmannschaft der ersten Klasse am Sonntag zu einem Kampf gegen die Repräsentation von Stettin der pommerlischen Hauptstadt.

Schweizer Stockballspieler in München. Der Grasshoppers Club Zürich unternahm mit dem ersten Stockballmannschaft eine Weltspielreise nach der Hauptstadt, die jedoch erfolglos verlief.

Borens Boffia bleibt Europameister. In Rom kam am Sonntag der Boxkampf um die Europameisterschaft im Haltergewicht zwischen dem Titelhalter Boffia aus dem Holländer Steenhorst zur Entscheidung.

Herberrennen. 1. Genatique-Laboureur; 2. Gabelschiffahrt; 3. Gabelschiffahrt; 4. Gabelschiffahrt; 5. Gabelschiffahrt; 6. Gabelschiffahrt; 7. Gabelschiffahrt; 8. Gabelschiffahrt; 9. Gabelschiffahrt; 10. Gabelschiffahrt; 11. Gabelschiffahrt; 12. Gabelschiffahrt; 13. Gabelschiffahrt; 14. Gabelschiffahrt; 15. Gabelschiffahrt; 16. Gabelschiffahrt; 17. Gabelschiffahrt; 18. Gabelschiffahrt; 19. Gabelschiffahrt; 20. Gabelschiffahrt; 21. Gabelschiffahrt; 22. Gabelschiffahrt; 23. Gabelschiffahrt; 24. Gabelschiffahrt; 25. Gabelschiffahrt; 26. Gabelschiffahrt; 27. Gabelschiffahrt; 28. Gabelschiffahrt; 29. Gabelschiffahrt; 30. Gabelschiffahrt; 31. Gabelschiffahrt; 32. Gabelschiffahrt; 33. Gabelschiffahrt; 34. Gabelschiffahrt; 35. Gabelschiffahrt; 36. Gabelschiffahrt; 37. Gabelschiffahrt; 38. Gabelschiffahrt; 39. Gabelschiffahrt; 40. Gabelschiffahrt; 41. Gabelschiffahrt; 42. Gabelschiffahrt; 43. Gabelschiffahrt; 44. Gabelschiffahrt; 45. Gabelschiffahrt; 46. Gabelschiffahrt; 47. Gabelschiffahrt; 48. Gabelschiffahrt; 49. Gabelschiffahrt; 50. Gabelschiffahrt; 51. Gabelschiffahrt; 52. Gabelschiffahrt; 53. Gabelschiffahrt; 54. Gabelschiffahrt; 55. Gabelschiffahrt; 56. Gabelschiffahrt; 57. Gabelschiffahrt; 58. Gabelschiffahrt; 59. Gabelschiffahrt; 60. Gabelschiffahrt; 61. Gabelschiffahrt; 62. Gabelschiffahrt; 63. Gabelschiffahrt; 64. Gabelschiffahrt; 65. Gabelschiffahrt; 66. Gabelschiffahrt; 67. Gabelschiffahrt; 68. Gabelschiffahrt; 69. Gabelschiffahrt; 70. Gabelschiffahrt; 71. Gabelschiffahrt; 72. Gabelschiffahrt; 73. Gabelschiffahrt; 74. Gabelschiffahrt; 75. Gabelschiffahrt; 76. Gabelschiffahrt; 77. Gabelschiffahrt; 78. Gabelschiffahrt; 79. Gabelschiffahrt; 80. Gabelschiffahrt; 81. Gabelschiffahrt; 82. Gabelschiffahrt; 83. Gabelschiffahrt; 84. Gabelschiffahrt; 85. Gabelschiffahrt; 86. Gabelschiffahrt; 87. Gabelschiffahrt; 88. Gabelschiffahrt; 89. Gabelschiffahrt; 90. Gabelschiffahrt; 91. Gabelschiffahrt; 92. Gabelschiffahrt; 93. Gabelschiffahrt; 94. Gabelschiffahrt; 95. Gabelschiffahrt; 96. Gabelschiffahrt; 97. Gabelschiffahrt; 98. Gabelschiffahrt; 99. Gabelschiffahrt; 100. Gabelschiffahrt.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt mit Ausnahme der Inserate: Dr. Sobo Langenacker, für das Bildmaterial: Dr. Oskar Wilba, für den Jahresbericht: Alfred Krieger in Breslau. — Druck von Leopold Freund, Breslau.



Gleichmäßig schönen Teint wird jede Dame für eigen nennen, die zur Hautpflege die vollkommen aufeinander abgestimmten Hauptpflegemittel '4711' Cold Cream und '4711' Matt-Creme verwendet. — Während '4711' Cold Cream die Haut über Nacht von allen Unreinigkeiten befreit, dem Hautgewebe Festigkeit und Frische gibt und so vor allem die Gesundheit der Haut erhält, verleiht '4711' Matt-Creme der Haut tagsüber jenes unendlich reizvolle matte Ton, der ein Frauenantlitz so wunderbar anziehend macht.

Preiswerte Festgeschenke. Klub- u. Ruhesessel, Liegesessel, Aufhänger u. Umarbeitung sämtl. Polstermöbel. Fensterdekorationen. Werkstatt u. Lager, Odersdorf. Paul Heinrich, Gegr. 1878. Tel. Oble 2185.

Weihnachtsgeschenke. Augengläser — Barometer — Optiker Garai, Albrechtstr. 10.

Breslauer Behörden-Beamten Adressbuch. In 1000 Exemplaren. Für jede Geschäftsstelle. Preis 1.00. Verlag: Dr. Sobo Langenacker, Breslau.